Kindertageseinrichtung
BLUMENWIESE
JUGENDHILFEWERNE



Pädagogisches inklusives Konzept

Stand: Mai 2026

1 Unsere Kindertageseinrichtung ... 3
1.1 Unser Träger ... 3
1.2 Öffnungszeiten ... 4
1.3 Schließzeiten ... 4
1.4 Aufnahmekriterien ... 4

2 Unser Leitbild ... 5
2.1 Was uns leitet ... 6
2.2 Das Bild vom Kind ... 7
2.3 Das Bild von Familie ... 8
2.4 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft ... 8
2.5 Unsere Haltung im Team ... 9
2.6 Unsere Haltung gegenüber Kindern ... 9
2.7 Unsere Ziele ... 10
2.8 Unsere Vision ... 10

3 Ein Tag in der Blumenwiese ... 11
3.1 Rituale ... 12
3.2 Morgenkreis ... 12
3.3 Frühstück ... 12
3.4 Mittagessen ... 13
3.5 Schlaf-/und Ausruhzeit ... 13
3.6 Sauberkeitserziehung ... 14
3.7 Eingewöhnung ... 14

4 Unser Erziehungsstil ... 16
4.1 Der Situative Ansatz ... 16
4.2 Das teiloffene Konzept ... 17
4.3 Gruppenübergreifende Arbeit ... 17
4.4 Unser U3- Konzept ... 17
4.5 Das Spiel ... 18
4.6 Bildungsangebote ... 20
4.7 Sprache ... 20
4.8 Bildungsdokumentation ... 22

5 Schwerpunkte der Einrichtung ... 23
5.1 Reggio orientierte/inspirierte Arbeit ... 23
5.2 Medien ... 23
5.3 Forschen und Entdecken im Sozialraum ... 25

6 Raumkonzept ... 25
6.1 Spielmaterial ... 26

7 Die Rechte der Kinder ... 26
7.1 Partizipation ... 27
7.2 Beteiligung ... 28
7.3 Kinderschutz ... 29

8 Inklusion ... 30

8.1 Diversität ... 31
8.2 Gendern ... 32

9 Beschwerdemanagement ... 33
9.1 Beschwerdeverfahren für die Kinder ... 33
9.2 Beschwerdeverfahren für die Eltern ... 34
9.3 Beschwerdeverfahren für MitarbeiterInnen ... 34

10 Vorschularbeit ... 35
10.1 Rolle der Fachkraft ... 35
10.2 Übergang von Kita zur Schule ... 36

11 Sexualpädagogisches Konzept ... 37

12 Zusammenarbeit mit Eltern ... 38
12.1 Elternvollversammlungen ... 38
12.2 Elternbeirat ... 38
12.3 Rat der Tageseinrichtungen ... 39
12.4 Elterngespräche/ geplante Elterngespräche ... 39
12.5 Hospitation ... 39
12.6 Mitwirkung in der Einrichtung ... 39

13 Zusammenarbeit im Team ... 40
13.1 Teamarbeit ... 40
13.2 Teamberatung ... 40
13.3 Fort-/ und Weiterbildung ... 41

14 Zusammenarbeit mit dem Träger ... 41
14.1 Datenschutz ... 42
14.2 Buch- und Aktenführung ... 42

15 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung ... 42
15.1 Qualitätsentwicklung ... 42
15.2 Qualitätssicherung ... 43

16 rechtliche Grundlagen ... 44

17 Sonstiges ... 45
17.1 Kita ABC ... 45
17.2 Halbjahresplaner ... 45
17.3 Feste und Feiern ... 45
17.4 Kranke Kinder ... 45

18 Notfallkonzept (Ampelsystem) ... 46
18.1 Gesundheitsfürsorge ... 46
18.2 Kita- Kleidung ... 47
18.3 Öffentlichkeitsarbeit ... 47

19 Schlusswort ... 47

Kontakt ... 48

1 UNSERE KINDERTAGESEINRICHTUNG

Die Kindertageseinrichtung „Am Holtweg“ entstand im August 2022 mit nur 10 Kindern im Alter von 1-6 Jahren in einem Provisorium in Südkirchen. Im August 2025 wurde aus der Kita „Am Holtweg“ die Kindertageseinrichtung „Blumenwiese“ mit insgesamt 35 Kindern und zwei Gruppen in unserem Neubau. Unsere Einrichtung liegt am Rande von Südkirchen in Richtung Nordkirchen. Sowohl neben als auch hinter unserer Einrichtung befinden sich Felder und ein Waldstück sowie ein kleiner Park mit angrenzendem Spielplatz. In unmittelbarer Nähe Unsere Gruppentypen setzten sich wie folgt zusammen:

- Kinder im Alter vom 1 Lebensjahr bis zum 3 Lebensjahr (Gruppentyp II)
- Kinder im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung (Gruppentyp III)

1.1 UNSER TRÄGER

Die Einrichtung befindet sich in der Trägerschaft der **St.Christophorus- Jugendhilfe gGmbH.**

Jugendhilfe Werne
Fürstenhof 27
59368 Werne
www.jugendhilfe-werne.de

Geschäftsführung
Thomas Kißmann und Katharina Böckenholt
Ansprechpartnerin Trägervertreterin
Stephanie Kißmann, Diplom-Sozialpädagogin
Bereichsleitung Kindertageseinrichtungen

„Seit über 100 Jahren entwickelt die Jugendhilfe Werne ein leistungsreiches und kooperatives Netzwerk sozialpädagogischer Dienste, Angebote und Einrichtungen für Kinder, Jugendliche und ihre Familien. Verankert haben sich die Kompetenzen in fünf Bereichen: Hilfe zur Erziehung, Pflegefamilien, Kindertagesbetreuung, Offene Arbeit und Angebote in Schulen.
Die Jugendhilfe Werne erreicht rund 1.000 Kinder, Jugendliche und ihre Familien in den Gemeinden, Kreisen und Städten Unna, Hamm, Coesfeld, Warendorf, Münster, Recklinghausen, Borken, Steinfurt und Soest, in Dortmund und Iserlohn.

Gründer und jahrelanger Träger der Jugendhilfe Werne ist die Stiftung ST. Christophorus-Krankenhaus-Werne. Seit 2017 liegt die Trägerschaft bei der St. Christophorus-Jugendhilfe GmbH.“

1.2 ÖFFNUNGSZEITEN

Unsere Einrichtung hat Montag bis Freitag von 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr für Sie und Ihre Kinder geöffnet. Ab 7:00 Uhr haben Sie die Möglichkeit Ihr Kind bis 9:00 Uhr in die Einrichtung zu bringen.
Ab 9:00 Uhr schließen wir die Eingangstür, sodass ein sicherer Aufenthalt aller Kinder in der Einrichtung gewährleistet werden kann. Sollten Sie aus terminlichen oder anderen Gründen später kommen würden wir uns freuen, wenn Sie uns kurz vorher Bescheid geben.
Wir bieten folgende Buchungszeiten an:

- 25 Stundenbuchung: 7:00 Uhr – 12:00 Uhr
- 35 Stundenbuchung (Block): 7:00 Uhr – 14:00 Uhr
- 45 Stundenbuchung: 7:00 Uhr – 16:00 Uhr

Bei den Buchungsformen 35 Stunden und 45 Stunden, nehmen die Kinder automatisch am Mittagessen teil. Wir arbeiten mit dem Verpflegungsportal, wo Sie jederzeit die Möglichkeit haben ihr Kind zum Mittagessen an und abzumelden.

1.3 SCHLIEßZEITEN

Laut gesetzlicher Vorgabe durch das KiBiz, ist jede Kindertageseinrichtung dazu verpflichtet Schließtage im Laufe des Kindergartenjahres einzuplanen. Diese Vorgaben gibt es zum Schutz der Kinder, da auch Kinder ein Recht auf Erholungsurlaub haben. Diese Schließzeiten werden jedes Jahr, gemeinsam mit dem Elternbeirat, dem Träger und dem Kindergarten festgelegt.
In der Regel schließt die Einrichtung eine Woche in der Osterzeit, ein Brückentag, zwei Wochen in den Sommerferien und zwischen Weihnachten und Neujahr. Zudem schließt die Einrichtung an zwei Tagen im Jahr aufgrund von Konzeptionstagen, sowie an zwei Tagen für Fortbildungen der gesamten Fachkräfte des Kindergartens. Die genauen Termine werden der Elternschaft frühzeitig bekannt gegeben und sind im KitaPlus Portal hinterlegt, sowie als Aushang im Eingangsbereich des Kindergartens.

1.4 AUFNAHMEKRITERIEN

Die Aufnahmekriterien werden gemeinsam mit dem Rat der Einrichtung besprochen und festgelegt. Diese setzten sich wie folgt zusammen:

1. Rechtsanspruch
2. Alleinerziehende Eltern
3. Berufstätigkeit beider Eltern
4. Geschwisterkinder in der Einrichtung
5. MitarbeiterIn der Stiftung die in Südkirchen wohnen
6. 6.Härtefälle

2 UNSER LEITBILD

Im Mittelpunkt unseres Handelns steht die **Wertschätzung** jedes einzelnen Kindes. Jedes Kind ist einzigartig mit individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten. Dies gilt für alle Kinder, unabhängig von Herkunft, Geschlecht oder Einschränkungen. Jedes Kind wird in seiner Persönlichkeit anerkannt und findet Raum zur Entfaltung. Durch Hilfsbereitschaft und eine respektvolle, unterstützende Atmosphäre möchten wir den Kindern die Möglichkeit geben, ihre Stärken zu entdecken und sich frei zu entwickeln. Wir verstehen uns als Begleiter auf dem Weg des Kindes, wobei wir stets den Leitsatz **„Erklär mir die Welt, aber ehrlich“** in den Vordergrund stellen. Das bedeutet, dass wir mit den Kindern zwar kindgerecht aber offen und transparent kommunizieren, ihre Fragen ernst nehmen, sie auf Augenhöhe begleiten und in ihren Entdeckungsprozessen behutsam und klar unterstützen – ganz gleich, ob es sich um ein Kind mit besonderen Bedürfnissen handelt oder nicht.
Freiheit ist ein weiterer zentraler Bestandteil unseres pädagogischen Ansatzes. Wir bieten den Kindern Raum, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen und Verantwortung zu nehmen. In einem sicheren Rahmen, der von Verlässlichkeit und beständigen Beziehungen geprägt ist, können sie sich frei bewegen, experimentieren und ihre Umwelt erkunden.
Wir fördern ein Umfeld, das von **Werten** wie Respekt, Empathie und Ehrlichkeit getragen wird. Diese Werte gelten für alle Kinder gleichermaßen und sind der Grundpfeiler unseres Miteinanders. Die **Inklusion aller Kinder** ist dabei keine Frage der Anpassung, sondern eine Bereicherung für uns alle. Wir lernen voneinander, stärken uns gegenseitig und bauen eine Gemeinschaft, in der jeder seinen Platz hat.
Ich bin ich, so wie jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wertgeschätzt wird. Jedes Kind hat seine eigene Persönlichkeit, Interessen und Talente. Wir setzten auf individuelle Förderung und darauf, dass sich jedes Kind in seiner eigenen Geschwindigkeit entwickeln darf - mit der Gewissheit, dass es in seiner Einzigartigkeit angenommen wird. Unsere Aufgabe ist es, jedes Kind in seiner Entwicklung zu unterstützen und es zu ermutigen, selbstbewusst seinen Weg zu gehen.



[1]

[1] https://www.kika.de/kikaninchen/ich-bin-ich/ich-bin-ich-106

2.1 WAS UNS LEITET

Was wir tun

Wir arbeiten mit und für Kinder und deren Familien. Als Einrichtung mit Bildungsauftrag begleiten, erziehen und fördern wir Kinder ganzheitlich und lassen sie Gemeinschaft in der Gruppe erleben. Unser Konzept orientiert sich am so genannten „situativen Ansatz“, das heißt, wir greifen die Lebenssituation und Erlebnisse der Kinder im Kindergartenalltag auf. Die Arbeit mit den Kindern wird dadurch geprägt, u. a. durch geplante, spontane, situationsorientierte Themengestaltung und Projektarbeit. Wir berücksichtigen den Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes, seine Fähigkeiten, sowie Interessen und Stärken es in seinem Selbstwertgefühl.

Unsere Geschichte

Die Kita Blumenwiese legt großen Wert darauf, das Angebot den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien optimal anzupassen. Wir orientieren uns an den sich ändernden Bedarfen, die der gesellschaftliche Wandel mit sich bringt und sind bestrebt, unsere Leistungen mit größtmöglicher Professionalität zu erbringen.

Grundwerte im Menschenbild

Unser Handeln orientiert sich am christlichen-humanistischen Menschenbild der Caritas. Die Kinder erfahren Grundwerte wie Annahme, Achtung, gegenseitigen Respekt, Versöhnung, Nächstenliebe und Toleranz. Das gemeinsame Erleben von Bräuchen, Traditionen und Festen sind uns ein zentrales Anliegen. Wir respektieren die Würde aller Familien und Kinder, die zu ihrer Herkunft und Überzeugung andere Kulturen und Glaubensrichtungen leben.

Die Beziehungen zu unserer Umwelt

Wir fühlen uns mit der Gemeinde Südkirchen verbunden und nehmen an ihrem gesellschaftlichen Leben aktiv teil. Dies bedeutet, dass wir Begegnungsmöglichkeiten schaffen und Angebote nach den Bedürfnissen der Menschen, die hier leben, entwickeln.

Unsere Vision

In einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Eltern und Erziehungsberechtigten sehen wir eine wichtige Basis für die Erziehung der Kinder. Dazu bieten wir Hilfen, Unterstützung und Beratung in Erziehungsfragen an. Zusätzlich informieren wir regelmäßig über pädagogische Inhalte und gestalten unsere Arbeit transparent. Schon jetzt sind wir ein verlässlicher Teil eines Netzwerkes zur Unterstützung von Familien. Unsere Vision ist, uns so aufzustellen, dass wir für alle aktuellen und zukünftigen Bedarfe von Eltern und Kindern ein passendes Angebot machen können.

Was wir anbieten

Wir entwickeln unsere Angebote prozesshaft weiter, vernetzen bestehende und entstehende Angebote unserer Einrichtung mit anderen Angeboten in der Region und sind offen für Angebote von außen. Wir bieten ein inhaltlich breitgefächertes Bildungs– und Freizeitangebot an.

Wir entwickeln Qualität

Wir richten unsere Arbeit an den aktuell gültigen Standards aus. Wir sind offen für neue Wege und reflektieren kritisch und verantwortungsvoll unsere Arbeit.

Unsere Kompetenzen stärken
Uns liegt etwas an einer positiven Arbeitsatmosphäre, bei der wir die individuellen Stärken jeder einzelnen Kollegin/jedes einzelnen Kollegen für das Gesamtteam nutzen. Dazu gehört auch, dass Reflexion, Anerkennung und Kritik ihren Platz haben. Wir bieten die Möglichkeit der kontinuierlichen Fort- und Weiterbildung. Dazu nutzen wir internes Potenzial und greifen auf anerkannte Angebote externer Anbieter zurück.

Grundsätze unserer Führung
Zur Absicherung und Stärkung wird jedem Mitarbeiter/jeder Mitarbeiterin das nötige Vertrauen entgegengebracht. Zur Erfüllung unserer Aufgaben erhält auf dieser Grundlage jede/r die hierfür nötigen Kompetenzen.

Kooperative Partnerschaften
Im Interesse unserer Kindertageseinrichtung streben wir Vernetzung und funktionierende Zusammenarbeit im Sozialraum an. Dabei sind wir ein anspruchsvoller, verlässlicher und fairer Partner.

2.2 DAS BILD VOM KIND

Unser pädagogisches Handeln basiert auf einem humanistischen, ressourcenorientierten und inklusiven Verständnis vom Kind. Wir nehmen Kinder als kompetente, aktive und selbstbestimmte Akteure ihrer Bildungs- und Entwicklungsprozesse wahr. Denn von Geburt an verfügen sie über vielfältige Fähigkeiten, intrinsische Motivation und eine ausgeprägte Neugier, ihre Umwelt eigenständig zu erforschen und Sinnzusammenhänge herzustellen.

»Lernen folgt der Neugier«

Jedes Kind ist einzigartig. Wir nehmen jedes Kind ernst: im eigenen Denken, reden und empfinden und es bekommt die Aufmerksamkeit und Anerkennung, die es für seine eigene Entwicklung benötigt. Deshalb achten wir auf eine individuelle Entwicklung sowie das eigene Lern-Entwicklungstempo. Wir vergleichen keine Kinder miteinander! Wir schaffen eine Umgebung, die Sicherheit und Geborgenheit bietet und zugleich Raum für Exploration, Kreativität und Selbstwirksamkeit eröffnet.

»Es gibt niemanden auf der Welt der so ist wie Du- und das ist etwas ganz Besonderes!«

In unserer Einrichtung leben wir Partizipation. Deshalb dürfen Kinder mitbestimmen, ihre Meinung äußern und den Alltag aktiv mitgestalten. Dennoch ist kein Kind gezwungen eine Meinung zu haben, es darf sich selbstverständlich auch enthalten. Wir sehen Kinder als kompetente und erst zu nehmende GesprächspartnerInnen, deren Perspektiven und Meinungen ernst genommen werden. Ihre Ideen und Wünsche fließen mit in die Gestaltung des Alltags ein zum Beispiel durch gezielte Angebote, Projekte und Impulse.

»Kinder bestimmen mit«

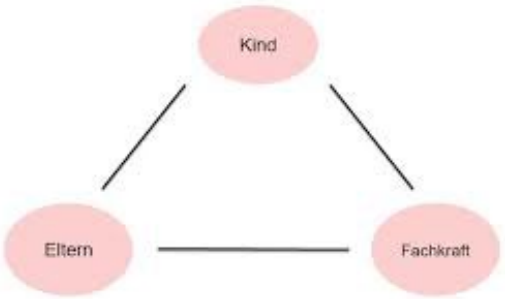
Die Beziehungsarbeit legt den Grundstein für unsere pädagogische Arbeit und ist geprägt von Vertrauen, Empathie und Authentizität, um so eine sichere Bindung zwischen Kind und pädagogischer

Fachkraft aufzubauen. Denn die Grundbedürfnisse wie Geborgenheit und Wohlbefinden sind wichtige Voraussetzung für eine gesunde emotionale Entwicklung der Kinder. Für eine natürliche Exploration der Kinder und die Bildung einer Persönlichkeit ist die Bindung zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachkraft von großer Bedeutung. Die pädagogischen Fachkräfte sind Bildungs- und Entwicklungsbegleiter aber auch Vorbilder, um die Kinder auf ihrem Weg zu begleiten.

»Zusammen die Welt entdecken«

2.3 DAS BILD VON FAMILIE

Eltern und Erziehungsberechtigte gehören als Partner zum Kindergarten, da sie in der Regel die erste und wichtigste Bezugsperson des Kindes sind. Wir sehen Eltern und Erziehungsberechtigte als ExpertenInnen des Kindes an. Die Zusammenarbeit zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Eltern und Erziehungsberechtigten beruht auf einer vertrauensvollen, wertschätzenden und respektvollen Partnerschaft. Dabei bildet Vertrauen das Fundament für die Zusammenarbeit.



[2]

Die Eltern und Erziehungsberechtigten und die pädagogischen Fachkräfte verfolgen das gemeinsame Ziel die Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten, zu fördern und zu unterstützen. Dafür ist ein Austausch auf Augenhöhe für alle Beteiligten von großer Bedeutung, um Wünsche, Fragen oder Sorgen gemeinsam aufarbeiten zu können. Im Bedarfsfall können wir den Eltern und Erziehungsberechtigten sowohl Interne Dienste, als auch externe Institutionen an die Hand geben, um bestmöglich unterstützt oder beraten zu werden.

2.4 DIE ROLLE DER PÄDAGOGISCHEN FACHKRAFT

In der Kindertageseinrichtung Blumenwiese nehmen die pädagogischen Fachkräfte die Rolle als BegleiterIn, ForscherIn und BeobachterIn ein. Das Kind und seine Bedürfnisse und Interessen steht bei uns im Vordergrund. Jedes Kind ist etwas Besonderes, jedes Kind wird individuell wahrgenommen. Zudem sind wir ImpulsgeberIn, indem wir täglich versuchen herauszufinden, was die Kinder bewegt, interessiert und begeistert. Wir geben Ihnen Impulse und schaffen Räume und Möglichkeiten, um Ihre Wissbegierde zu stillen und ihre Neugierde auszuleben. Wir begegnen den Kindern stets

[2]https://www.savethechildren.de/fileadmin/user_upload/Downloads_Dokumente/Deutsche_Programme/PSU_p%C3%A4dagogische_Fachkr%C3%A4fte/Methoden__Arbeit_mit_Eltern/Methoden_Elterngespr%C3%A4ch.pdf

wertschätzend und haben stets ein offenes Ohr. Wir geben ihnen Halt, unterstützen sie im gesamten Tagesablauf und sind jederzeit AnsprechpartnerInnen. Bedingt durch eine positive innere Haltung und kontinuierliche Selbstreflexion, sind wir für alle Kinder Vorbilder und verlässliche WegbegleiterInnen. Für uns ist es wichtig, Werte zu vermitteln, wie ein respektvoller und wertschätzender Umgang mit seinen Mitmenschen. Wir begegnen den Kindern stets auf Augenhöhe und treten Ihnen transparent gegenüber. Wir möchten sie dabei unterstützen, zu eigenverantwortlichen und selbstbewussten Persönlichkeiten heranzuwachsen. Jedes Kind hat das Recht auf die Förderung seiner Entwicklung. Somit sind wir uns mit unserer Rolle im Umgang mit dem Kind bewusst und stehen ihm begleitend und fördernd zur Seite.

„Die Aufgabe der Umgebung ist es nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren“ (Maria Montessori)

2.5 UNSERE HALTUNG IM TEAM

In unserer Einrichtung ist unser Umgang im Team geprägt von Transparenz, Offenheit, klarer Kommunikation sowie Verlässlichkeit. Unsere Haltung zeigt sich stets wertschätzend und auf Augenhöhe. Innerhalb unseres Teams reflektieren wir unser Verhalten kontinuierlich und geben uns gegebenenfalls auch konstruktive Kritik, mit welcher wir wertfrei umgehen und uns somit als Team stets weiterentwickeln. Gemeinsam verfolgen wir begeistert die gleichen Ziele und arbeiten ressourcenorientiert. Des Weiteren passen wir uns immer wieder dem aktuellen Wandel der pädagogischen Arbeit an und thematisieren dies immer wieder in unseren Teamsitzungen.



[3]

2.6 UNSERE HALTUNG GEGENÜBER KINDERN

In unserer Einrichtung schaffen wir für die Kinder einen geschützten und geborgenen Raum, in dem sie sich sicher fühlen und Vertrauen entwickeln können. Dieser ist geprägt von Wertschätzung, Transparenz sowie Begegnung auf Augenhöhe. Dabei verstehen wir uns als verlässliche BegleiterIn und Vorbilder. Für die individuelle Entwicklung jedes Kindes stellen wir ausreichend Zeit sowie vielfältige Möglichkeiten zur Verfügung, damit es seine Persönlichkeit frei entfalten kann. Durch gezielte Impulse unterstützen wir die Kinder in ihrer ganzheitlichen Entwicklung.
Jedes Kind hat in unserer Einrichtung das Recht, seine Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse auszudrücken und ernst genommen zu werden. Die Grundlage unseres pädagogischen Handelns bildet

[3] https://de.123rf.com/photo_18540068_h%C3%A4nde-gegen-den-himmel.html

ein partizipativer Ansatz, bei dem die Kinder aktiv am Alltag beteiligt sind. Sie wirken an Entscheidungen mit und gestalten ihren Tagesablauf entsprechend ihrer Interessen und Ideen mit.

»Hilf mir, es selbst zu tun«

— Maria Montessori)

2.7 UNSERE ZIELE

Wir möchten Kinder ganzheitlich fördern und Ihnen die Möglichkeit geben, sich partizipativ und autonom zu beteiligen. Deshalb haben wir uns folgende Ziele gesetzt:

- Wir fördern die Stärken der Kinder sowie die Achtung Ihrer Individualität
- Wir verhelfen den Kindern zur Selbstständigkeit und begleiten sie in ihrem Lernprozess
- Wir unterstützen die Kinder in ihrer Sozial- emotionalen Entwicklung
- Wir bieten den Kindern ein umfangreiches Angebot an Erfahrungsmöglichkeiten
- Wir begleiten die Kinder in ihren individuellen Interessen und ihrer Neugierde
- Wir holen das Kind dort ab, wo es steht
- Wir begleiten das Kind dabei seine Rolle in der sozialen Gruppe zu finden und Spielpartnerschaften zu knüpfen
- Wir begleiten die Kinder dabei sich und ihren Körper angemessen wahrzunehmen

2.8 UNSERE VISION

Unsere Vision ist es, den Kindern täglich einen vielfältigen, anregenden und erlebnisreichen Kindergartenalltag zu gestalten. Dabei schaffen wir einen verlässlichen und sicheren Rahmen, der ihnen ermöglicht, sich frei zu bewegen und entfalten zu können. Wir begleiten die Kinder in allen Bereichen und Lebenslagen und stärken sie in ihren Rechten, ihrer Selbstwirksamkeit und ihrem Selbstbewusstsein. Wir treten den Kindern stets wertschätzend und auf Augenhöhe entgegen und fördern sie in ihrer individuellen Entwicklung. Auf diese Weise schaffen wir eine Grundlage, damit die Kinder zu selbstbewussten und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten heranwachsen können.



3 EIN TAG IN DER BLUMENWIESE

In der Kindertageseinrichtung Kita Blumenwiese **beginnt der Tag um 07:00 Uhr**. Bei Ankunft werden die Kinder zunächst bis 08:00 Uhr in einer der Gruppenräume oder im Kindercafe in Empfang genommen. Nachdem die Eltern verabschiedet wurden kann der Kindergartentag beginnen. Jedes Kind bekommt Zeit und Raum, sein persönliches Morgenritual wahrzunehmen und erstmal anzukommen.
Wer frühstücken möchte, hat ab 07:30 Uhr die Möglichkeit, sich an unserem reichhaltigen und abwechslungsreichem **Frühstücksbuffet** zu bedienen. Nach 08:00 Uhr öffnet dann auch unser zweiter Gruppenraum für die Kinder. Die Kinder entscheiden frei, wo sie sich aufhalten und spielen möchten. Um 09:00 Uhr wird unsere Eingangstür geschlossen. Nach 09:00 Uhr bieten wir den Kindern einen **Morgenkreis** an.
Nachdem der Morgenkreis beendet wurde, öffnen zusätzlich zu unseren zwei Gruppenräumen auch noch unser Atelier, die Turnhalle und unser Außengelände. In unserer Einrichtung sind die Türen geöffnet, sodass jedes Kind die Möglichkeit hat, sich in der gesamten Einrichtung frei zu bewegen und selbst zu entscheiden, wo und was er oder sie spielen möchte, das Freispiel steht im Vordergrund. Die **unterschiedlichen Spielbereiche** werden von den pädagogischen Fachkräften begleitet. Im Vormittagsbereich finden verschiedene Angebote und Projekte für die Kinder statt, an denen sie freiwillig teilnehmen können. Bis 10:00 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit zu frühstücken.
Ab 11:15 Uhr gehen die Kinder der ersten Essensgruppe, welche einen Mittagsschlaf benötigen zum Mittagessen. **Das Mittagessen** findet ebenfalls in Buffetform statt. Parallel dazu endet für die ersten Kinder der Kindergartentag schon mit der ersten Abholzeit von 11:45 Uhr bis 12:00 Uhr. Für die anderen Kinder beginnt nun die Mittagszeit. Nachdem die Schlafenskinder gegessen haben, legen sie sich in unserem Schlafraum in ihre Betten und werden von den pädagogischen Fachkräften in den Schlaf begleitet.
Die zweite Essensgruppe also der Rest der Übermittagskinder beginnt ab 12:00 Uhr mit dem Mittagessen. Die Kinder können frei entscheiden, wann sie zum Essen kommen möchten. Nachdem Essen haben die Kinder die Möglichkeit an einem Ausruhangebot teilzunehmen oder in der Gruppe leise zu spielen.
Nach der **Ausruhzeit** öffnen wieder alle Gruppen sowie die Turnhalle für die Kinder zum freien Spiel. Für die nächsten Kinder endet der Tag dann auch schon mit der nächsten Abholzeit von 13:45 Uhr bis 14:00 Uhr.
Für die Nachmittagskinder gibt es ab 14:30 Uhr einen **Snack**. Gegebenenfalls finden im Nachmittagsbereich nochmal Angebote oder Projekte statt. Ansonsten haben die Kinder ebenfalls nochmal die Möglichkeit ins Freispiel zu gehen und sich frei in der Einrichtung oder auf dem Außengelände zu bewegen. Um 16:00 Uhr **schließt unsere Einrichtung**.



3.1 RITUALE

Rituale sind für Kinder von großer Bedeutung, da sie Ihnen Struktur, Orientierung und Sicherheit bieten. Deshalb versuchen wir jeden Tag wiederkehrende Rituale einzubauen. Dazu zählen für uns folgende Rituale:

- Bringphase/ Abholphase
- Morgenkreis
- Frühstück/ Mittagessen/ Snack
- Ausruhzeiten
- Geburtstagsfeier
- Wiederkehrende Feste/ Familienaktionen
- Bildungsangebote
- Freispiel

3.2 MORGENKREIS

Zu unserem gemeinsamen Morgenkreis sind alle Kinder herzlich eingeladen. Die Teilnahme ist freiwillig und die Kinder können spontan entscheiden, ob sie am jeweiligen Tag am Kreis teilnehmen möchten oder nicht. Ein Kind kann nur zuhören, sich aktiv beteiligen oder auch zeitweise pausieren. Zunächst begrüßen wir uns mit einem Lied oder Spruch. Im Anschluss besprechen wir zum Beispiel die Wochentage/Jahreszeiten, das Wetter, den Tagesablauf sowie bevorstehende Ereignisse. Gemeinsam schauen wir, welche Kinder heute in der Einrichtung sind und welche fehlen. Zusätzlich bietet er den Kindern die Möglichkeit ihre Gefühle und Meinungen zu äußern und gehört zu werden sowie Feedback zu bekommen. Dann ist noch Zeit für gemeinsames Singen oder für Kreisspiele/ Fingerspiele.
Der Morgenkreis basiert auf einer wertschätzenden, demokratischen und inklusiven Grundhaltung. Er soll ein geschützter Raum für Gemeinschaft, Sprache, Mitbestimmung und Soziales Lernen sein. Der Morgenkreis verfolgt außerdem mehrere pädagogische Ziele. Er stärkt das Wir-Gefühl der Kinder, die sozialen Kompetenzen und zeigt wie Inklusion im Alltag gelebt wird. Außerdem haben die Kinder im Kreis die Möglichkeit sich partizipativ zu beteiligen und aktiv mitzugestalten/mitzubestimmen.

3.3 FRÜHSTÜCK

Für die Kinder bieten wir täglich ein ausgewogenes und abwechslungsreiches Frühstücksbuffet an. Das Frühstücksbuffet findet von 07:30 Uhr bis 10:00 Uhr in unserem Kindercafé statt. Wobei Obst und Gemüse den Kindern zu jeder Zeit im Kindergarten zur Verfügung stehen! Das Frühstück wird am Morgen frisch von uns zubereitet. Den Kindern bieten wir die Möglichkeit uns dabei zu unterstützen. Jeden Tag gibt es frisches Obst und Gemüse sowie eine abwechslungsreiche Auswahl an Brot/ Brötchen/ Zwieback/ Knäckebrot und jeden Wochentag ein anderes Oberthema für unser Buffet, welches für die Kinder und Eltern/Erziehungsberechtigten sowohl visuell als auch auditiv im Kindercafé aushängt. Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit Essenswünsche zu äußern, welche dann bei unserem wöchentlichen Einkauf berücksichtigt werden und den Kindern in der darauffolgenden Woche angeboten werden kann. Die Kinder bedienen sich selbstständig an unserem Frühstücksbuffet,

sie nehmen sich alles was sie benötigen, wie zum Beispiel die Teller oder Gläser aus dem Schrank und füllen diese am Buffet auf und suchen sich einen freien Platz an einem unserer Tische. Dadurch wird die Selbstständigkeit der Kinder gefördert. Bei unserem Frühstücksbuffet ist uns eine gemütliche Atmosphäre wichtig, in welcher die Kinder in Ruhe ihr Frühstück zu sich nehmen können oder sich auch einfach nur dazu setzten können. Dadurch werden auch soziale Kontakte schon beim Frühstück gefördert. Wenn die Kinder fertig sind räumen sie ihren Platz ab und stellen das benutzte Geschirr auf den Geschirrwagen.

3.4 MITTAGESSEN

Für die Kinder mit einer gebuchten Betreuungszeit von mindestens 35.Std gibt es Mittagessen in der Einrichtung. Das Mittagessen wird täglich frisch von unserem Lieferanten geliefert. Das Essen besteht immer aus einer Vorspeise, einem Hauptgang und einem Nachtisch. Die Kinder werden in die Bestellung des Mittagessens miteinbezogen, auch hier leben wir Partizipation und die Kinder/bzw. ein Kind bestellt für eine Woche das Mittagessen für die ganze Einrichtung. Die erste Essensgruppe, bestehend aus den Kindern, welche einen Mittagsschlaf benötigen, beginnt um 11:15 Uhr mit dem Mittagessen in unserem Kindercafé. Das Mittagessen wird in Keramik abgefüllt und steht den Kindern auf den Tischen zur Verfügung. Sie können sich frei daran bedienen und werden bei Bedarf von den Fachkräften unterstützt. Wenn die Kinder fertig sind räumen sie ihren Teller und ihr Besteck auf den Geschirrwagen. Falls ein Kind vor dem Mittagessen bereits einschläft, hat es die Möglichkeit das Mittagessen nach dem Schlaf nachzuholen. Die restlichen Kinder essen in der zweiten Essensgruppe mit, welche ab 12:00 Uhr in Buffetform, im Kindercafé, startet. Die Kinder können frei und aktiv mitentscheiden wann sie Hunger haben und zum Mittagessen gehen möchten. Wir zwingen kein Kind zum Mittagessen, wenn das Kind nicht essen möchte, dann ist das in Ordnung und wird den Eltern rückgemeldet. Auch wenn ein Kind den Hauptgang nicht isst, hat das Kind die Möglichkeit sich an der Nachspeise zu bedienen. Die Kinder nehmen sich den Teller, ein Glas und das benötigte Besteck eigenständig aus dem Schrank und suchen sich einen Platz. Auch hier steht das Essen den Kindern wieder auf den Tischen zur freien Verfügung und die Kinder bedienen sich selbstständig. Jedes Kind darf eigenständig entscheiden, in welcher Reihenfolge es das Mittagessen zu sich nimmt. Wenn die Kinder mit dem Mittagessen fertig sind räumen sie ihren Teller, ihr Glas und ihr Besteck ebenfalls auf den Geschirrwagen. Wir möchten mit unserem Mittagessen einen Raum schaffen in der die Kinder ein ruhiges, geselliges und selbstständiges/selbstbestimmtes Essen erleben können.

3.5 SCHLAF-/UND AUSRUHZEIT

Wir bieten den Kindern täglich nach dem Mittagessen eine Schlaf-/ und Ausruhzeit an. Die Schlafenskinder begeben sich dafür in unserem Schlafraum, in welchem jedes Kind ein eigenes Bett zur Verfügung steht. Für einen guten Einschlafprozess bringt jedes Kind die benötigten Schlafutensilien wie zum Beispiel eine Decke oder einen Schlafsack sowie Schnuller/Kuscheltier von Zuhause mit. Die Schlafsituation wird engmaschig von einer oder zwei pädagogischen Fachkräften begleitet, um jedem Kind eine individuelle Einschlafbegleitung zu ermöglichen. Die Kinder kriegen in unserer Einrichtung den individuell benötigten Schlaf, es wird kein Kind wachgehalten und auch kein Kind zum Schlafen gezwungen, wenn ein Kind nicht schlafen möchte, dann kann es eines der Ausruhangebote wahrnehmen. Die Kinder haben die Möglichkeit zwischen zwei Ausruhangeboten zu wählen. In einer

der Gruppen wird zum Beispiel ein Buch vorgelesen, ein Hörspiel angeboten oder eine Traumreise. In der anderen Gruppe haben die Kinder die Möglichkeit leise zu spielen.

3.6 SAUBERKEITSERZIEHUNG

Die Sauberkeitserziehung ist in erster Linie Aufgabe der Eltern und Erziehungsberechtigten. Eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Konzeptes. Wir tauschen uns regelmäßig über Entwicklungsschritte aus. Wir verstehen die Sauberkeitserziehung nicht als Training, sondern als feinfühlige Begleitung eines natürlichen Entwicklungsprozesses. Unsere pädagogische Haltung ist wertschätzend, beziehungsorientiert und ressourcenstärkend. Ziel ist es unserer Begleitung ist es, das Körperbewusstsein des Kindes zu stärken, die Wahrnehmung eigener Bedürfnisse zu fördern und schrittweise Selbstständigkeit zu ermöglichen. Kinder lernen, die Signale ihres Körpers wahrzunehmen und einzuordnen. Dabei unterstützen wir sie sprachlich und emotional. Wir ermutigen die Kinder, uns mitzuteilen, wenn sie zur Toilette müssen, und bieten an, die Toilette auszuprobieren. Ein Zwang oder Drängen finden nicht statt. Unfälle gehören zum Entwicklungsprozess dazu und werden ruhig, sachlich und unterstützend begleitet. Das Kind erfährt dabei Verständnis und Ermutigung. Pflege- und Wickelsituationen sind für uns behutsame pädagogische Momente. Wir geben Kindern den Raum „Nein“ zu sagen und zu lernen das ihr Körper ihnen gehört. Die Kinder entscheiden aktiv, wer ihnen am jeweiligen Tag eine neue Windel machen darf. Dafür hängt eine Tafel aus, auf welcher von jeder pädagogischen Fachkraft, welche an dem Tag wickeln wird ein Foto angebracht ist. Die Kinder können ihr eigenes Foto unter einen der Fotos der pädagogischen Fachkräfte hängen, welche ihnen eine Windel machen darf.



3.7 EINGEWÖHNUNG

Der Übergang von der Familie in den Kindergarten ist ein bedeutsamer Schritt im Leben eines Kindes. Daher ist eine behutsame und gut begleitete Eingewöhnung sehr wichtig. Die Kinder werden einen anderen Tagesablauf haben, als bisher gewohnt. Sie werden neue Wege gehen, lernen neue Kinder sowie neue Erwachsene kennen, werden auf Entdeckungstour gehen und neue Räume kennenlernen**.** **Eine gelungene Eingewöhnung vermittelt Sicherheit** – für das Kind ebenso wie für die Eltern. Ängste, Sorgen, Unsicherheit und Neugierde werden zu Beginn auftreten. Nur wenn dieser Prozess behutsam und individuell gestaltet wird, kann Vertrauen entstehen und eine stabile Basis geschaffen werden. Daher ist ein zentraler Bestandteil unseres Konzeptes eine **vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft** die mit der Eingewöhnung beginnt.

Jedes Kind ist einzigartig – jede Familie hat ihre eigenen Vorstellungen von Werten innerhalb der Familie – deshalb wird die Eingewöhnung ganz individuell gestaltet. Dies gelingt nur wenn Eltern und Erziehungsberechtigte und pädagogische Fachkräfte zusammenarbeiten. Eine sichere Bindung ist die Grundlage für eine gelingende Eingewöhnung, in der Regel begleitet eine feste Begleitperson das Kind in der Anfangszeit und ist für das Kind der *„Sichere Hafen“*. Sollten die Eltern und Erziehungsberechtigten nicht die Eingewöhnung übernehmen können, so kann dies auch für das Kind eine vertraute Person sein. Es ist jedoch zu empfehlen, dass möglichst wenige Wechsel entstehen.
Erst wenn sich das Kind sicher fühlt, kann es beginnen, seine Umgebung zu erkunden und schauen mit welcher pädagogischen Fachkraft es eine enge Beziehung aufbauen möchte. Dies kann zu Anfang wechselhaft sein. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen behutsam Kontakt zum Kind auf und bauen Schritt für Schritt Vertrauen auf. In dieser Zeit ist es wichtig einen regelmäßigen Austausch über Beobachtungen, Empfindungen und Reflexion des Eingewöhnungsprozesses zu sein. Denn wir orientieren uns dabei an den Bedürfnissen, Signale und dem emotionalen Befinden des Kindes. Der gesamte Prozess ist bei jedem Kind unterschiedlich und individuell. Die Dauer der Eingewöhnung richtet sich nach dem Tempo des Kindes, auch die Dauer der täglichen Trennungsphasen ist individuell. Die pädagogische Fachkraft wird in dieser Zeit täglich mit den Eltern und Erziehungsberechtigten individuell abgestimmte Uhrzeiten und Dauer der Trennung besprechen und festlegen. Daher ist es wichtig zu wissen, dass eine Eingewöhnung gut **3 Wochen** dauern kann, oder darüber hinaus. Ebenfalls ist es wichtig in dieser Zeit und in den darauffolgenden Wochen kurzfristig erreichbar zu sein.
Unser Ziel ist es, dass das Kind emotionale Sicherheit erfährt, Vertrauen in die neue Umgebung entwickelt, sich schrittweise von der Begleitperson lösen kann und sich aktiv am Gruppengeschehen beteiligen kann.

»Eingewöhnung ist ein Prozess, er dauert seine ganz eigene Zeit und das ist in Ordnung«



[4]

[4] https://st-martin.kindergarten-wbb.de/die-krippe/eingewoehnung/

4 UNSER ERZIEHUNGSSTIL

In der Kindertageseinrichtung Blumenwiese leben wir einen partnerschaftlich-demokratischen Erziehungsstil. Unser Ziel ist es, den Kindern immer größere Freiräume zuzugestehen. Wir möchten es ihnen ermöglichen, Grenzen selbst zu finden, einzuhalten und immer mehr Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Im partnerschaftlichen - demokratischen Erziehungsstil werden die Kinder als ernst zu nehmende GesprächspartnerInnen mit eigener Meinung betrachtet. Je älter das Kind wird, desto selbstständiger und eigenverantwortlicher soll es handeln. Anleitungen und Hilfestellungen, aber auch Grenzen werden jedoch von uns als unerlässlich angesehen. Wir sind Kindern gegenüber offen und vermitteln ihnen somit ein Gefühl von Sicherheit und Wertschätzung.

4.1 DER SITUATIVE ANSATZ

Grundlage unserer Erziehungsarbeit ist der situative Ansatz, mit dem wir den Kindern die Möglichkeit geben, Lebensereignisse und erlebte Situationen zu verstehen und aufzuarbeiten. Dabei werden die individuellen Erfahrungen und Erlebnisse eines jeden Kindes berücksichtigt, mit dem Ziel eigene und lebenspraktische Fähigkeiten zu erweitern, Erfahrungshorizonte zu vergrößern, Selbstständigkeit weiter zu entwickeln und zu solidarischem Denken und Handeln anzuregen. Das kindliche Spiel nimmt in der Entwicklung von Kindern von Geburt an eine zentrale Rolle ein. Spielen in seinen unterschiedlichen Formen und Gestaltungsvarianten (Konstruktionsspiele, Freispiele, Puppenspiele, freie und angeleitete Rollenspiele…) bedeutet für Kinder neben Spaß und Freude einen vielfältigen Raum für Lernprozesse. Den Kindern Raum zum Spielen zu geben heißt auch, ihnen Raum zum Lernen zu geben! Hierbei ist das freie Spiel von besonderer Wichtigkeit. Wir begleiten die Kinder auf ihrem Entwicklungsweg. Wir unterstützen sie individuell, indem wir Spielanreize und Lernimpulse geben. Hierbei stehen die Bedürfnisse und Interessen der Kinder im Vordergrund und bilden die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit bei der Auswahl der Inhalte und Methoden. Die pädagogischen Fachkräfte agieren als BegleiterInnen der Kinder und greifen die aktuellen Themen, welche die Kinder beschäftigen, durch stetige Beobachtung und Zuhören, in ihrer Arbeit auf. Die Entdeckerfreude und der Forschungsdrang nehmen dabei einen großen Raum ein. Aktuelle Themen werden zeitnah aufgegriffen. Die Kindertageseinrichtung gehört den Kindern und wird dementsprechend auch gemeinsam mit diesen gestaltet. Gemeinsames Gestalten und die Eigeninitiative der Kinder stärkt deren Selbstwertgefühl und fördert gleichzeitig das Selbstbewusstsein. Mit Hilfe von sprechenden Wänden/ Kitaplus/ Instagram bekommen auch Außenstehende, wie Eltern und Erziehungsberechtigte, einen Einblick über das tägliche Erlebte.

> »Nimm ein Kind an die Hand und lass Dich von ihm führen. Betrachte die Steine, die es aufhebt und höre zu, was es Dir erzählt. Zur Belohnung zeigt es Dir eine Welt, die Du längst vergessen hast.«
>
> — Unbekannt

4.2 DAS TEILOFFENE KONZEPT

Unser Kindergarten arbeitet nach einem teiloffenen Konzept mit festen Gruppenzugehörigkeiten. Jedes Kind ist einer Stammgruppe zugeordnet, in der es Sicherheit, Orientierung und eine Bezugsperson findet. Gleichzeitig ermöglicht unser teiloffener Ansatz den Kindern, sich im Kindergarten frei zu bewegen. Im Alltag haben die Kinder somit die Möglichkeit in verschiedenen Bildungsbereichen unterwegs sein zu können und so an unterschiedlichen und individuellen Lernprozessen teilzunehmen. Die geöffneten Türen bieten die Möglichkeit in den Funktionsräumen wie: Atelier, Bauraum, Rollenspielbereich, Wahrnehmungsraum, Café und auf dem Außengelände zu sein. Die Balance zwischen Struktur und Freiheit schafft einen Rahmen, in dem sich jedes Kind individuell entfalten kann. Die Kinder lernen in ihrem eigenen Tempo und werden ermutigt selbstständig und eigenverantwortlich zu handeln sowie Entscheidungen zu treffen und Aufgaben des Alltags zunehmend selbst zu bewältigen. Durch das freie bewegen in der Einrichtung, das eigenständige Wählen von SpielpartnerInnen und Materialien sowie durch die altersangemessene Beteiligung entwickeln sie Selbstvertrauen und ein positives Selbstbild. Die pädagogischen Fachkräfte sehen sich als BegleiterIn, UnterstützerIn, HelferIn, Vertraute/-r und bieten die Möglichkeit den Kindern nach Ihren Interessen zu fördern, um täglich etwas Neues zu entdecken.

4.3 GRUPPENÜBERGREIFENDE ARBEIT

Das pädagogische Personal arbeitet gruppenübergreifend. Das bedeutet, dass Angebote nicht nur in der jeweiligen Gruppe stattfinden, sondern im gesamten Gebäude/Außengelände zu finden sein können. Die Gruppen arbeiten nicht gruppenintern, sondern beziehen alle Kinder aus der gesamten Einrichtung in alle Angebote mit ein.

4.4 UNSER U3- KONZEPT

Die Betreuung, Bildung und Begleitung von Kindern unter drei Jahren stellt einen eigenständigen und besonders sensiblen Aufgabenbereich unserer Kindertageseinrichtung dar. In dieser frühen Lebensphase sind verlässliche Beziehungen, emotionale Sicherheit und eine entwicklungsfördernde Umgebung von zentraler Bedeutung. Wir verstehen jedes Kind als individuelle Persönlichkeit mit eigenen Bedürfnissen, Interessen und eigenem Entwicklungstempo. Der Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung wird von uns bewusst und verantwortungsvoll gestaltet.
Daher erfolgt die Eingewöhnung in enger Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erziehungsberechtigten und den pädagogischen Fachkräften (siehe 3.7 in der Konzeption). Eine klare Tagesstruktur mit wiederkehrenden Ritualen vermittelt Orientierung und Stabilität. Gleichzeitig berücksichtigen wir individuelle Bedürfnisse, insbesondere im Hinblick auf Schlaf-, Ruhe- und Essenszeiten. Die Fachkräfte reagieren sensibel auf verbale und nonverbale Signale der Kinder und unterstützen sie in ihrer emotionalen Regulation. Verlässliche Beziehungen bilden die Basis für Exploration, Selbstwirksamkeit und soziales Lernen. Die Raumgestaltung orientiert sich an den Entwicklungsbedürfnissen von Kindern unter drei Jahren. Unsere Räume sind überschaubar, sicher und anregend gestaltet. Sie bieten Bewegungsmöglichkeiten zur Förderung der grobmotorischen Entwicklung ebenso wie Rückzugsorte für Ruhe und Entspannung. Auch unsere U3 Kinder können sich in der Einrichtung frei bewegen. Altersgerechte Materialien stehen frei zugänglich zur Verfügung und laden zu eigenständigem Entdecken und Forschen ein. Bildung im U3-Bereich erfolgt vor allem durch selbsttätiges Handeln, Wahrnehmung und Spiel. Die pädagogischen Fachkräfte verstehen sich als

BegleiterInnen und ImpulsgeberInnen, die Entwicklungsprozesse achtsam unterstützen. Schwerpunkte unserer Arbeit sind die alltagsintegrierte Sprachbildung, die Förderung motorischer Kompetenzen, vielfältige Sinneserfahrungen sowie erste soziale Lernprozesse in der Gruppe. Dabei berücksichtigen wir die selbstständigen Bewegungsentwicklung und die achtsame Gestaltung von Pflegesituationen. (zu finden in der Konzeption 3.6)
Pflegehandlungen wie Wickeln, Essen oder Anziehen verstehen wir nicht ausschließlich als Versorgungsaufgaben, sondern als bedeutsame Bildungs- und Beziehungszeit. In einer ruhigen und wertschätzenden Atmosphäre treten wir in Dialog mit dem Kind, begleiten unser Handeln sprachlich und fördern schrittweise die Selbstständigkeit. Partizipation wird auch im U3-Bereich ernst genommen, indem Kinder ihrem Entwicklungsstand entsprechend in Alltagsentscheidungen einbezogen werden. Durch verlässliche Beziehungen, eine strukturierte Tagesgestaltung und eine entwicklungsfördernde Umgebung schaffen wir auch im U3-Bereich die Grundlage für eine stabile emotionale Entwicklung, frühe Bildungsprozesse und eine positive Bildungsbiografie.
Teil dieser Arbeit ist der gelingende und möglichst fließende Übergang vom U3- in den Ü3-Bereich. Durch die regelmäßige Teilnahme am Geschehen im Alltag unserer Einrichtung, sammeln die jüngeren Kinder frühzeitig Erfahrungen mit älteren Kindern, den Räumen und unseren Strukturen. Diese kontinuierlichen Erfahrungen ermöglichen einen schnelleren und zugleich sicheren Übergang in den Ü3 Bereich.

4.5 DAS SPIEL

Das Spiel ist selbstständiges, intrinsisches Lernen. Aber was bedeutet das? Liegt eine intrinsische Motivation vor, so geht das Kind unbewusst, von sich aus, einer Tätigkeit nach, welche dem Kind Freude bereitet und zufrieden macht. Und nur, wenn etwas Freude bereitet oder zufrieden macht, lernt man gerne und schnell.
Kinder begegnen ihrer Umwelt von klein auf im Spiel. Denn ihr Handeln ist für sie ohne Bedeutung. Sie tun es einfach. Das Verlangen etwas auszuprobieren und somit auch etwas zu erlernen, geschieht prinzipiell unabsichtlich mit viel Freude und Begeisterung. Das ist auch der Grund dafür, warum Kinder gerade im Kleinkindalter und Kindergartenalter schnell und viel lernen. Sie probieren Dinge immer und immer wieder aus, manchmal über einen langen Zeitraum. Durch diese Wiederholungen festigen die Kinder das Erlernte. Diesen Freiraum versuchen wir unseren Kindern zu geben und zu schaffen. Das Spiel hilft den Kindern ihre Umwelt zu erobern und ihre Erfahrungen und Eindrücke zu verarbeiten. Es tritt in die ständige Interaktion mit anderen Kindern.
Für die Kinder ist alles ein Spiel. Beispielsweise das Händewaschen im Waschraum, woraus oft ein Wasser-Matsch-Experiment entstehen kann. Am Anfang beschäftigen sich die Kinder alleine, mit sich und der Umwelt. Später kann man beobachten, dass Kinder nebeneinander her spielen und später dann miteinander. Es entsteht immer ein Lernprozess, denn die Kinder schauen sich gegenseitig viel voneinander ab. Sie lernen am Modell. Kinder beobachten ihre Umwelt, andere Kinder und uns Erwachsene sehr genau und beginnen, bewusst oder unbewusst uns nachzumachen.
Sobald das Kind mit dem kollektiven Rollenspiel beginnt und anfängt bewusst mit anderen Kindern in das Spiel zu gehen, beginnt ein neuer, intensiverer und vielseitigerer Lernprozess. Die Kinder erlernen soziale und emotionale Kompetenzen. Sie setzen sich intensiv mit den eigenen und den Emotionen ihres Gegenübers auseinander. Sie lernen nach und nach die Gefühle des anderen zu deuten und darauf einzugehen (Empathie). Des Weiteren lernen sie miteinander Regeln und Absprachen für das Spiel zu entwickeln und auf andere Kinder zuzugehen.

Kinder benötigen für den Prozess des Spiels kaum Unterstützung. Gelegentlich benötigen sie neue Impulse oder Begleitung, beziehungsweise Lösungshilfen bei Konflikten mit ihren SpielpartnerInnen. Wir Fachkräfte begleiten und beobachten die Kinder in ihrem Spiel, aber wir steuern das Spiel nicht! Denn das Spiel sollte vom Kind selbst ausgehen. Erst dann ist der Lerneffekt am größten.

Das Freispiel

Unter dem Begriff „Freispiel“ sind Spielsituationen in der Kita zu verstehen, in denen Kinder die Möglichkeit der Selbständigkeit auf vielfältige Weise ausüben können und pädagogische Fachkräfte keine anleitende, sondern lediglich eine begleitende Rolle übernehmen. Das Kind setzt sich im Freispiel besonders mit seiner gegenständlichen Umwelt und mit seiner eigenen Position in dieser Welt auseinander. Dabei bestimmt das Kind selbst die Thematik und die Inhalte des Spiels. Im Alltag eines Kindes stellt das Spiel eine Haupttätigkeit dar, mit dem Fokus der Erschließung der eigenen Welt, ohne ein vorgegebenes Ziel erreichen zu wollen. Das Ziel selbst ist der spielerische Weg. Mit wem sie spielen, wo sie spielen und was sie wann tun, entscheiden Kinder eigenständig. Das Spiel ist eines der wichtigsten Elemente der kindlichen Entwicklung und dessen Lernprozesses.

Die Bewegung

Kinder verfügen über ein angeborenes Bedürfnis nach Bewegung, dem wir in unserer Kindertageseinrichtung bewusst Raum geben. Unsere gesamte Einrichtung ist so gestaltet, dass sie vielfältige Bewegungsanreize bietet und den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder täglich unterstützt. Dabei verstehen wir Bewegung als grundlegendes Recht jedes Kindes – unabhängig von individuellen Voraussetzungen, Entwicklungsständen oder möglichen Beeinträchtigungen. Dadurch erhalten sie kontinuierlich die Möglichkeit, ihre motorischen Fähigkeiten zu erproben, weiterzuentwickeln und zu festigen.

Bewegung stellt einen zentralen Baustein für die körperliche sowie die kognitive Entwicklung dar. Kinder erschließen sich ihre Umwelt aktiv und mit allen Sinnen. Indem sie ihre Umgebung handelnd erfahren, begreifen sie Zusammenhänge ganzheitlich. Vielfältige Bewegungsangebote schaffen zudem zahlreiche Sprechanlässe und fördern die sprachliche Entwicklung. Durch Bewegung entdecken die Kinder ihren eigenen Körper, erfahren ihre Fähigkeiten und erweitern Schritt für Schritt ihre Kompetenzen. In einer inklusiven und bewegungsanregenden Umgebung erfahren sie Gemeinschaft, gegenseitige Unterstützung und die Wertschätzung individueller Stärken.



4.6 BILDUNGSANGEBOTE

In unserer Einrichtung finden täglich wechselnde Angebote statt, an welchen die Kinder freiwillig teilnehmen können. Die Angebote sowie Projekte finden Gruppenübergreifend statt und orientieren sich an den Interessen der Kinder. Durch diese Bildungsangebote haben die Kinder die Möglichkeit neue Kompetenzen zu erlenen. Dies beruht auf den in den folgenden Bildungsbereichen:



[5]

4.7 SPRACHE

Da Bildungschancen in einem hohen Maß von sprachlichem Vermögen abhängig sind, kommt der Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen eine hohe Bedeutung zu. Das Erlernen einer Sprache stellt für Kinder eine große und wichtige Herausforderung dar. Der Gebrauch von Sprache ist die Basis zur Interaktion mit Anderen. Sie bietet uns die Möglichkeit, uns auszudrücken, Bedürfnisse und Wünsche zu äußern, Fragen zu stellen und Antworten zu geben. Diese Lernprozesse zu unterstützen und zu fördern, skizziert die Aufgabe von Sprachförderung in unserer Einrichtung. Die signifikante Bedeutung von Sprachförderung und sprachlicher Bildung wird im KiBiz (Kinderbildungsgesetz) ebenfalls herausgearbeitet. Dort heißt es im §13c: „Zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages gehört die kontinuierliche Förderung der sprachlichen Entwicklung. Sprachbildung ist ein alltagsintegrierter, wesentlicher Beststandteil der frühkindlichen Bildung. Sprache ist schon in den ersten Lebensjahren das wichtigste Denk- und Verständigungswerkzeug. Für jedes Kind, das eine besondere Unterstützung in der deutschen Sprache benötigt, ist eine gezielte Sprachförderung nach individuellem Bedarf zu gewährleisten.“ (Kibiz 13c) Kinder treiben die Entwicklung ihrer sprachlichen Kompetenzen schon von sich aus voran. Sie sind in der Regel intrinsisch motiviert, sich mitzuteilen, die Welt zu entdecken und zu erfragen. Worauf sie jedoch angewiesen sind, ist eine „reichhaltige und motivierende Kost“ von ihrer Umwelt, sowie kompetente Interaktionspartner. (Vgl.: Projekt „Schlüsselkompetenz Sprache“ des Deutschen Jugendinstitutes von Doris Holler und Dr. Karin Jampert).

Durch unser BaSiK- Verfahren: Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen (oder eben ein anderes) ergänzt und die Sprachentwicklungsdokumentation

[5] https://kitaludger.stludger-selm.de/ueber-uns/bildungsbereiche/

optimiert. Denn durch eine alltagsintegrierte und prozessbegleitende Beobachtung und Dokumentation können relevante Sprachkompetenzen in realen Alltagssituationen erfasst und dokumentiert werden. Erhalten die pädagogischen Fachkräfte einen differenzierten Eindruck über die Sprachentwicklung eines Kindes, wird der Austausch mit den Eltern erleichtert und bereichert. Daraus lassen sich Maßnahmen alltagsintegrierter Sprachbildung und Sprachförderung ableiten. (Vgl.: „Sprache in Bewegung - Alltagsintegrierte Sprachbildung und Beobachtung in der Kita", Prof. Dr. Renate Zimmer).
Wichtig ist es uns, dass wir auch Kinder, welche nicht verbal kommunizieren können miteinzubeziehen und gezielt zu begleiten. In der Folge bedeutet das, sich von isolierten Sprachförderprogrammen und -gruppen abzuwenden und sich alltagsintegrierter Sprachförderung zuzuwenden. So können sämtliche natürliche Interaktionen im Kita-Alltag genutzt werden, indem alltagsbasierte und authentische Erlebnisse, die zum Sprechen anregen, den Dialog und die kommunikative Kompetenz fördern. Bei uns wird Sprache sichtbar und verständlich, durch den Einsatz von Metacom Bildkarten, diese unterstützen die Kommunikation aller Kinder im Kindergartenalltag. Die Kinder können ihre Bedürfnisse, Gefühle und Ideen klarer ausdrücken und werden in ihrer Selbstständigkeit gefördert. Metacom fördert Teilhabe, Inklusion und ein wertschätzendes Miteinander, da jedes Kind, unabhängig von seinen sprachlichen Fähigkeiten gesehen, gehört und ernst genommen wird.
Alltagsnahe und authentische Erlebnisse sind Begrüßungs- und Abschiedsrituale, Gesprächskreise, dem Kind beim An- und Ausziehen behilflich zu sein, gemeinsame Toilettengänge, kooperative Frühstücksvorbereitung, die Einnahme gemeinsamer Mahlzeiten, gemeinsames Aufräumen, Situationen im freien oder geleiteten Spiel etc.
All diese interaktiven Situationen können gezielt genutzt werden, wenn eine sprachförderliche Grundhaltung, d.h. eine positive Grundeinstellung zur Kommunikation mit Kindern besteht. In der alltagspraktischen Umsetzung bedarf dies vor allem des Bewusstseins einer pädagogischen Fachkraft darüber, jederzeit als Sprachvorbild zu fungieren.
In kommunikativen Situationen gilt es zunächst einmal, sich auf Augenhöhe des Kindes zu begeben und Blickkontakt aufzunehmen. Auch sollte bedacht werden, dass man als Sprachliches Vorbild fungiert, so sollten sich die genutzten Wörter zwar dem Wortschatz und Entwicklungsstand des Kindes anpassen jedoch nicht übernommen werden. Die Kommunikation sollte geprägt sein von Wertschätzung, Geduld und aktivem Zuhören.
Sprachförderung in den Kita-Alltag zu integrieren heißt auch, sie mit anderen wesentlichen Bildungsbereichen zu verknüpfen. Dies gilt insbesondere für die Bereiche Bewegung und Musik. Die Zusammenhänge von musikalischem und sprachlichem Lernen sind längst nachgewiesen. Klänge und Rhythmen unterstützen die phonologische Bewusstheit, Lautunterscheidung, Silbensynthese und Segmentierung Satzgliederung etc. und fördern somit den Spracherwerb. Hinzu kommt, dass Erlerntes durch die Nutzung unterschiedlicher Sinneskanäle nachhaltig verankert wird.
Welchen hohen Stellenwert Bewegung in diesem Zusammenhang hat, lässt sich sehr prägnant durch ein Zitat von Konfuzius (http://www.kultur-verstehen.de/interkulturelles-training/philosophie.html) veranschaulichen:

»Erzähle mir und ich vergesse. Zeige mir und ich erinnere mich. Lass es mich tun und ich verstehe.«

Sprachanregende Bewegungsaktivitäten führen zu der körperlich sinnlichen Erkundung einer Sache und darauf folgt eine sprachliche Begleitung. Sowohl spontan situative, als auch bewusst inszenierte Angebote, liefern den Kindern differenzierte Sprachanlässe. Denn die durch das eigene und aktive Handeln gewonnene Erfahrung wird in Verbindung mit Sprache zu Begriffen: zeitliche Begriffe wie

schnell oder langsam, räumliche Begriffe wie hoch oder tief werden so internalisiert. Derartiges sprachliches Potential lässt sich in allen Bildungsbereichen einer Kita nutzen. Den Kindern kommt hierbei in unserer Einrichtung das Teiloffene Konzept zu Gute. Die Kinder sind stets in Bewegung und nutzen die verschiedenen Gruppenräume mit ihren spezifischen Gegebenheiten. Dadurch sind die Kinder verschiedenen sprachlichen Reizen ausgesetzt, wodurch die Sprache auf unterschiedliche Art und Weise gefördert wird. Setzt die Situationsgestaltung an den Ressourcen und Interessen der Kinder an, wird die Lernbereitschaft und -motivation intensiviert. Der Vorteil einer alltagsintegrierten Sprachbildung bzw. -förderung liegt darin, dass alle Kinder der Einrichtung von Beginn an erreicht werden, dass Sprachanlässe stets gesucht, geschaffen und genutzt werden und dass individuelle Zugänge gefunden werden können. (Vgl.: „Sprache in Bewegung - Alltagsintegrierte Sprachbildung und Beobachtung in der Kita", Prof. Dr. Renate Zimmer). Für Sprachförderung gilt, unabhängig davon ob es sich um alltagsintegrierte, spezifische oder präventiv angelegte Sprachförderung handelt immer, dass die Zusammenarbeit mit den Eltern oder Erziehungsberechtigten eine sehr wichtige Rolle spielt. Eltern werden aktiv in die Förderung ihrer Kinder mit einbezogen, um die Sprachentwicklung auch über den Kita-Alltag hinaus angemessen und nachhaltig zu unterstützen.

4.8 BILDUNGSDOKUMENTATION

Die Bildungsdokumentation in der Kita ist eine gesetzlich verankerte, regelmäßige Erfassung der individuellen Entwicklung, Lernprozesse und Interessen von Kindern, oft in Form von Portfolios. Jedes Kind, wird von den pädagogischen Fachkräften in unterschiedlichen Bereichen beobachtet, um ihren Entwicklungsstand festzuhalten. Wir arbeiten mit verschiedenen Verfahren, damit wir den Entwicklungsstand eines Kindes festhalten und transparent mit den Eltern kommunizieren können. Dafür ist es wichtig, dass wir im engen Austausch mit den Eltern und Erziehungsberechtigte stehen und die Eltern und Erziehungsberechtigte uns eine schriftliche Einverständniserklärung dafür unterschrieben haben.

Das **Portfolio** ist eine für Kinder jederzeit frei zugängliche Art der Bildungsdokumentation, in Form eines Ordners. Die Farbe der Ordner ist für jeden Jahrgang unterschiedlich und wird von Kita- Gruppe ausgewählt. Er stellt eine persönliche und individuelle Entwicklungsdokumentation dar, welche die Lernprozesse in Form von Fotos, selbstgestalteten Werken sowie Berichten festhält. Dabei ist uns wichtig, dass das jeweilige Kind selbstbestimmt entscheidet, was in den Ordner geheftet werden darf.

Des Weiteren nutzen wir den **BaSiK- Bogen von Renate Zimmer** (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen). Der Bogen ermöglicht eine begleitende Beobachtung der kindlichen Sprachentwicklung in der Kindertageseinrichtung. Er wird unterteilt für Kinder unter drei Jahren und Kinder über drei Jahren. Der Bogen wird von den pädagogischen Fachkräften bei Bedarf, aber mindestens einmal im Jahr ausgefüllt.

5 SCHWERPUNKTE DER EINRICHTUNG

5.1 REGGIO ORIENTIERTE/INSPIRIERTE ARBEIT

Im Rahmen unserer pädagogischen Arbeit entwickeln und bilden wir uns stets weiter. Daher beschäftigen wir uns in unserer Einrichtung seit 2023 in mit der Reggio Pädagogik. Die Reggio Pädagogik fand ihren Ursprung in den Jahren 1960–1970 in der Stadt Reggio Emilia am Rande Norditaliens. Zwei Jahrzehnte später wurde sie auch in Deutschland bekannt. In der Reggio Pädagogik steht das wahrnehmende und forschende Kind im Mittelpunkt. Neugierde bewegt das Kind zum Forschen und Entdecken. Diese Bedürfnisse und Interessen der einzelnen Kinder werden wahrgenommen und aufgegriffen. So können sie eigenständig Kompetenzen entwickeln und lernen die Welt um sie herum zu verstehen und zu begreifen. Die sogenannten *„100 Sprachen der Kinder“,* damit ist gemeint, dass Kinder ihre Gedanken, Gefühle und Erkenntnisse nicht nur verbal, sondern ebenso durch Bewegung, Spiel, Musik, künstlerische Gestaltung, Bauen oder Rollenspiel ausdrücken können. Diese unterschiedlichen Ausdrucksformen werden bewusst wertgeschätzt und gefördert. Ein weiterer Aspekt ist die Gestaltung der Umgebung. Der Raum soll eine anregende, gestaltete und materialreiche Umgebung sein, welcher die Kinder dazu einlädt selbstständig zu entdecken, zu experimentieren und kreativ zu sein. Die vorbereitete Umgebung unterstützt Selbstständigkeit, Kommunikation und Zusammenarbeit. Die pädagogische Arbeit erfolgt häufig projektorientiert die aus den Interessen der Kinder entstehen. Diese werden über einen längeren Zeitraum gemeinsam erforscht und aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet. Dadurch erfahren die Kinder Selbstwirksamkeit und Partizipation. Zusammenfassend verstehen wir die Reggio Pädagogik, um die Kinder in ihrer Individualität und Kreativität zu fördern. Ihnen eine Lernumgebung zu schaffen in der Neugier, Forschergeist und gemeinschaftliches Lernen im Mittelpunkt stehen.

> »Das Kind hat 100 Sprachen, 100 Hände, 100 Weisen zu denken, zu sprechen und zu spielen, 100 Welten zu entdecken, 100 Welten zu träumen«
>
> — Loris Malaguzzi

5.2 MEDIEN

Immer früher haben die Kinder heutzutage Zugang zu digitalen Medien. Als Teil der Lebenswirklichkeit von Kindern und Familien sind sie auch aus dem pädagogischen Alltag von Kindertageseinrichtungen nicht mehr wegzudenken. Der Einsatz und der Erwerb von Medienkompetenz ist bereits in der frühen Kindheit eine bedeutende Bildungsaufgabe und daher auch als Teil des Bildungsauftrags in den Bildungsgrundsätzen des Landes verankert.
Medienbildung ist ein fester Bestandteil unseres pädagogischen Auftrags. Wir verstehen Medienkompetenz als Handlungskompetenz. Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht nicht das digitale Gerät, sondern das Kind mit seinem individuellen Lernprozess. Medien – sowohl digitale als auch analoge – sind für uns Werkzeuge, die Bildungsprozesse unterstützen, Ausdrucksmöglichkeiten erweitern und neue Erfahrungsräume eröffnen.
Unser Ziel ist es, Kinder zu einem bewussten, verantwortungsvollen, kreativen und kritischen Umgang mit Medien zu befähigen. Dabei geht es nicht nur darum, technische Fähigkeiten zu erwerben, sondern Medien zu verstehen, Inhalte einzuordnen und selbst aktiv zu gestalten. Kinder lernen in unserer Einrichtung unterschiedliche Medien kennen und erfahren, wie diese funktionieren. Sie setzen sich

altersgerecht mit Medieninhalten auseinander und werden dazu angeregt, Fragen zu stellen und Darstellungen zu hinterfragen. So entwickeln sie erste Ansätze kritischen Denkens und lernen, zwischen Realität und medialer Darstellung zu unterscheiden.
Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der aktiven Mediennutzung. Medien dienen in unserer Kita nicht den Konsum, sondern der kreativen Gestaltung. Kinder fotografieren beispielsweise Projekte oder Naturbeobachtungen, nehmen eigene Hörgeschichten auf, gestalten kleine digitale Bilderbücher oder dokumentieren gemeinsame Aktivitäten. Auf diese Weise erleben sie Medien als Werkzeuge zur Umsetzung eigener Ideen. Gleichzeitig werden sprachliche Kompetenzen gefördert, denn Medienbildung und Sprachbildung gehen bei uns Hand in Hand. Beim Planen, Erzählen, Beschreiben und Reflektieren erweitern die Kinder ihren Wortschatz und ihre Ausdrucksfähigkeit.
Die Integration digitaler Medien erfolgt bewusst, projektbezogen und altersgerecht im Alltag. Sie ergänzen bestehende Bildungsangebote und ersetzen diese nicht. Bücher, Gespräche, kreatives Gestalten, Bewegung und Naturerfahrungen behalten ihren hohen Stellenwert. Digitale Medien werden dort eingesetzt, wo sie Lernprozesse sinnvoll bereichern.
Medienerfahrungen werden stets pädagogisch begleitet! Gemeinsame Gespräche über Inhalte, Eindrücke und Gefühle sind fester Bestandteil unserer Arbeit. Die Kinder lernen, ihre Erlebnisse zu reflektieren und unterschiedliche Sichtweisen wahrzunehmen. Klare, gemeinsam entwickelte Regeln für die Nutzung fördern einen verantwortungsvollen Umgang mit Geräten und Inhalten.
Wir verstehen Medienbildung zudem als wichtigen Beitrag zur Chancengleichheit. Nicht alle Kinder haben im häuslichen Umfeld die gleichen Zugänge oder Begleitmöglichkeiten im Umgang mit digitalen Medien. Unsere Einrichtung bietet daher einen geschützten Rahmen, in dem alle Kinder vielfältige, kreative und bildungsrelevante Nutzungsmöglichkeiten kennenlernen können.
Die pädagogischen Fachkräfte übernehmen dabei eine aktive und reflektierende Rolle. Sie wählen geeignete Medienangebote aus, begleiten die Kinder im Lernprozess und bilden sich regelmäßig im Bereich Medienpädagogik fort. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns dabei besonders wichtig. Wir informieren über unsere medienpädagogische Arbeit und stehen im Austausch über einen verantwortungsvollen Umgang mit Medien im Familienalltag.
Medienkompetenz ist eine zentrale Schlüsselkompetenz in unserer heutigen Gesellschaft. Durch eine bewusste, ganzheitliche und pädagogisch begleitete Medienbildung stärken wir die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung, angemessener Umgang mit den Medien, ihrer Sprachfähigkeit, ihrer Kreativität und ihrer gesellschaftlichen Teilhabe.



5.3 FORSCHEN UND ENTDECKEN IM SOZIALRAUM

Die Erkundung des Sozialraums ist ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung. Dabei lernen die Kinder ihre Umgebung, wichtige und neue Orte sowie Menschen in ihrem Stadtteil und der Umgebung kennen. Durch gemeinsame Spaziergänge, Ausflüge und kleine Projekte haben die Kinder die Möglichkeit ihre Lebenswelt außerhalb der Kita zu erleben und neue Erfahrungen zu sammeln.
Dabei werden die Kinder aktiv beteiligt, indem sie ihre Ideen, Interessen und Wünsche einbringen können und Orte vorschlagen, welche sie gerne erkunden möchten. Hierfür nutzen wir bei Bedarf auch öffentliche Verkehrsmittel oder PKW/Bulli. Dies wird von den Eltern und Erziehungsberechtigten vorab unterschrieben, nur dann darf das jeweilige Kind auch an der Aktion teilnehmen.
Der Sozialraum wird zu einem wichtigen Lernort, welcher die Bildungsarbeit ergänzt und den Kindern Orientierung und Sicherheit in ihrer Umgebung gibt. Gleichzeitig werden soziale Kompetenzen, Sprachentwicklung, Selbstständigkeit sowie das Gemeinschaftsgefühl gestärkt.





6 RAUMKONZEPT

Mit unserem Raumkonzept schaffen wir Räume, in welchen die Kinder sich frei bewegen können. Wir gestalten unsere Räume für Kinder im Alter von 1-6 Jahren und passen diese kontinuierlich an. In unserer Einrichtung werden zurzeit 35 Kinder im Alter von 1-6 Jahren betreut. In der Gänseblümchengruppe, Gruppentyp II, werden 10 Kinder im Alter von 1-3 Jahre und in der Sonnenblumengruppe, Gruppentyp III, 25 Kinder im Alter von 3-6 Jahren, betreut. Vom Eingangsbereich der Kindertageseinrichtung gelangt man in unserem Flurbereich der Garderobe, dieser erstreckt sich bis hinten durch. Vom Flur aus erreicht man alle weiteren Räume. Auf der linken Seite befindet sich das Büro, der Essbereich (Café), die Küche sowie der Schlafraum/Spielraum. Auf der rechten Seite der Kindertageseinrichtung befindet sich der Personalraum, der große Gruppenraum der Sonnenblumengruppe mit angrenzendem Atelier, Waschraum/Toilette, die Turnhalle, der große Gruppenraum der Gänseblümchengruppe mit angrenzendem Nebenraum, sowie ein Waschraum mit Toilette und gleichzeitigem Wickelbereich. Im Kindergartengebäude befinden sich noch drei Abstellräume, ein Hauswirtschaftraum und eine Behindertengerechte Toilette, die gleichzeitig Gäste und Personaltoilette ist. Von den Gruppenräumen aus und am Ende des Flures gelangt man zum Außengelände der Einrichtung. Unsere Einrichtung lebt mit den Kindern, Bedürfnisse, Ideen sowie Projekte gestalten die Räumlichkeiten.

Unser Außengelände verfügt ein Terrassen-/ sowie Gartenbereich. In unserem Gartenbereich ist ein Sandkasten mit eine Matschanlage, eine Schaukel, eine Hängematte sowie ein Berg mit einer Rutsche zu finden. Darüber hinaus bietet unser gepflasterte Terrassenbereich den Kindern die Möglichkeit zum Beispiel mit Fahrzeugen zu fahren. Oder aber auch die Mahlzeiten gemeinsam im Außenbereich einzunehmen. Aufgrund dessen, dass unser Außengelände gerade neu angelegt wurde, ist es noch im Aufbau und wird von den Kindern aktiv mitgestaltet. Wichtig ist es uns, dass die Kinder auf unserem Außengelände stets ihrem Bewegungsdrang nachgehen können, den Raum haben frei zu spielen sowie sich auch zurück ziehen zu können.

6.1 SPIELMATERIAL

Unsere Einrichtung verfügt über unterschiedliches Material zur Beschäftigung, welches größtenteils gemeinsam mit den Kindern angeschafft worden ist. Wir legen großen Wert auf natürliche Alltagsmaterialien. Dazu zählen beispielsweise Schwämme, Wäscheklammern, Kartons oder Eisbecher. Die Fantasie der Kinder wird angeregt, da es sich hierbei nicht um vorgefertigtes Spielmaterial handelt. In allen Räumlichkeiten sind Holzmöbel und Holzspielmaterial zu finden. Holzspielmaterial ist pädagogisch wertvoll. Es ist natürlich und fördert die Sinne, wie beispielsweise den Geruchssinn und den Tastsinn. Wichtig ist es uns hierbei darauf zu achten, unsere Einrichtung möglichst frei von Plastik zu halten.

7 DIE RECHTE DER KINDER

»Kinder haben Rechte!«

In unserer pädagogischen Arbeit ist es uns wichtig, die Kinder über ihre Rechte aufzuklären und sie darin zu stärken. Die gesetzliche Grundlage der UN- Kinderrechtskonvention sind die essentiellen Rechte der Kinder niedergeschrieben. Die Kinderrechte gelten für alle Kinder, unabhängig von ihrem Geschlecht, der Hautfarbe oder der Herkunft. Die Einhaltung und dessen Umsetzung stellen eine wichtige Grundlage unserer Arbeit dar.

1. Alle Kinder haben die gleichen Rechte. Kein Kind darf benachteiligt werden.
2. Kinder haben das Recht gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden.
3. Kinder haben das Recht zu lernen und eine Ausbildung zu machen, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht.
4. Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein.
5. Kinder haben das Recht, bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken.
6. Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung.
7. Kinder haben das Recht, sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen, und ihre eigene Meinung zu verbreiten.
8. Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden.
9. Kinder haben das Recht, im Krieg und auch auf der Flucht besonders geschützt zu werden.
10. Kinder mit Behinderung haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können.

7.1 PARTIZIPATION

»Es ist nicht leicht, Kind zu sein. Es ist schwer, ungeheuer schwer. Was bedeutet es, Kind zu sein. Es bedeutet, dass man ins Bett gehen, aufstehen, sich anziehen, essen, Zähne und Nase putzen muss, wenn es den 'Großen' passt, nicht, wenn man es möchte. Es bedeutet ferner, dass man ohne zu klagen, die ganz persönlichen Ansichten eines x-beliebigen Erwachsenen über sein Aussehen, seinen Gesundheitszustand, seine Kleidungsstücke und Zukunftsaussichten anhören muss. Ich habe mich oft gefragt, was passieren würde, wenn man anfinge, die 'Großen' in dieser Art zu behandeln.«

— Astrid Lindgren

Teilnehmen, mitarbeiten, sich beteiligen, mitreden, mitbestimmen, und mitmischen, das ist für uns Partizipation in der Kindertageseinrichtung; ein fester Bestandteil der täglichen pädagogischen Arbeit. Wir sehen Kinder als kompetente Menschen, denen wir zutrauen, dass sie in der Lage sind, ihren Alltag eigenständig zu gestalten. Beteiligung in der Kita ermöglicht, dass Kinder ihre Themen, Interessen und Anliegen einbringen und gewährleistet damit, dass Bildungsthemen und -prozesse auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder und ihre Lebenswirklichkeit zugeschnitten sind.
Gemeinsam gehen wir ein Stück Lebensweg. Partizipation wird in unserer Einrichtung gelebt, indem wir den Kindern ein Vorbild sind, damit sie anderen auch respektvoll und mit Wertschätzung begegnen können. Partizipation auf der Beziehungsebene bedeutet, Kinder als Akteure ihres eigenen Lebens ernst zu nehmen, Kinder als gleichwertige und eigensinnige PartnerInnen anzunehmen sowie ihnen ehrlich und authentisch entgegen zu treten.
Partizipation ist gesellschaftlich relevant, weil sie das soziale Vertrauen verstärkt. Dies bedeutet die Einbeziehung aller Beteiligten (Kinder, pädagogische Fachkräfte und Eltern/Erziehungsberechtigte). Durch die Mitsprache werden der Alltag und das Zusammenleben in der KiTa gemeinsam gestaltet. Durch ritualisierte Tagespunkte (z.B.: Morgenkreis/ Gesprächsrunden/ Kinderrat) lernen die Kinder die Beteiligung oder Mitwirkung aktueller Anlässe.

»Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.«

— Richard Schröder



7.2 BETEILIGUNG

Damit Partizipation und Beteiligung bei uns gelingt, haben die Kinder in verschiedenen Situationen Möglichkeiten ihre Wünsche, Sorgen, Ideen und vor allem ihre eigene Selbstbestimmung einzubringen. Jedes Kind hat das Recht, sich frei zu äußern und wahrgenommen zu werden. In unserer Einrichtung wurden unterschiedliche pädagogische Angebote entwickelt und sind fester Bestandteil unseres Alltages:

- Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit selbst zu bestimmen wo sie spielen möchten und welches Angebot sie wahrnehmen möchten. Dazu gehört auch der freiwillige Morgenkreis.
- Jeden Tag haben die Kinder die Möglichkeit durch das gleitende Frühstück und Mittagessen in Buffet Form zu entscheiden wann, wie oft, mit wem und wie viel sie frühstücken möchten.
- Einmal in der Woche darf ein Kind gemeinsam mit einer Fachkraft den Essensplan für die kommende Woche aussuchen. An unserer Informationswand im Eingangsbereich finden Sie den Essensplan sowie eins Fotos des Kindes, welches das Essen ausgesucht hat.
- Werden Ausflüge geplant, Anschaffungen von Spielzeug u.v.m. kommen unsere Abstimmungsringe zum Einsatz. Damit die Kinder wissen, um was es geht sind dazu Bilder ausgedruckt wie zum Beispiel: Daumen hoch und runter, verschiedene Ausflugsziele etc.
- So können auch unsere Kleinsten mitbestimmen.
- Für unsere Kinder die gewickelt werden, gibt es Fotos von den jeweiligen Anwesenden pädagogischen Fachkräften. Die Kinder haben dann, anhand ihrer Fotos, die Möglichkeit sich unter der Person anzuheften (die Bilder sind mit Klett versehen), von welcher sie gewickelt werden möchten. So wissen pädagogische Fachkräfte und Kinder wer von wem gewickelt werden möchte.



Durch die aktive Beteiligung der Kinder im Alltag entwickeln stärken wir ihr Selbstbewusstsein, soziale Kompetenzen und Problemlösefähigkeiten. Des Weiteren ihr demokratisches Verständnis, Kommunikationsfähigkeit sowie das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Kinder, die im Alltag beteiligt werden, fühlen sich wertgeschätzt und entwickeln ein positives Selbstbild. Beteiligung ist ein Grundstein der pädagogischen Arbeit und schafft einen Raum der Mitbestimmung, welcher alle Kinder umfasst.

7.3 KINDERSCHUTZ

Unser Bild vom Kind/Jugendlichen ist geprägt von unserem Verständnis, Kindern und Jugendlichen in ihrer aktuellen Lebenssituation wahrzunehmen, ihnen auf Augenhöhe zu begegnen und sie und ihre Anliegen ernst zu nehmen. Wir, als Mitarbeiter der Jugendhilfe Werne, fühlen uns den Rechten der Kinder und Jugendlichen verpflichtet. Unsere oberste Priorität ist, die Kindern und Jugendlichen über ihre Rechte zu informieren und darauf zu achten, dass sie im Alltag eingehalten werden. In den Standards der Hilfen zur Erziehung wird seit vielen Jahren eine Art Verhaltenskodex erkennbar, in dem die Rechte der Kinder und Jugendliche, basierend auf Partizipation, Transparenz und Achtsamkeit, im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit stehen. Diese Standards hat die Jugendhilfe Werne im Jahr 2019 in einem Institutionellem Schutzkonzept festgehalten. „Partizipation, also die Teilhabe an allen Prozessen, die die Kinder und Jugendlichen betreffen, ist uns ein Herzensanliegen, um so auch Selbstverantwortung und Mitbestimmung als Fähigkeiten, die grundlegend sind für ein demokratisches Miteinander fest zu verankern.“ (Institutionelles Schutzkonzept, Jugendhilfe Werne). Die Kindertageseinrichtung verfügt ebenfalls über ein institutionelles Schutzkonzept. Dieses wird fortlaufend überprüft, erweitert und ergänzt. Seit Anfang des Jahres 2019 findet eine Kooperation mit der Praxis für Sexualität in Duisburg statt, welche der Jugendhilfe Werne beratend und unterstützend zur Seite steht. Die Fort- und Weiterbildungen unseres Personals liegen uns sehr am Herzen. Jede Einrichtung verfügt über ausgebildete Kinderschutzfachkräfte. In den Kindertageseinrichtungen der Jugendhilfe Werne sind die Rechte der Kinder ein fester Bestandteil des pädagogischen Konzepts und stehen somit im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Das Wohlergehen der Kinder in unserer Einrichtung ist uns sehr wichtig. Die Familie ist der Ort, der einem Kind Sicherheit, Liebe und Geborgenheit bieten soll. Der Ort, wo es sich am sichersten fühlen soll. Es gibt nichts Schlimmeres als die Vorstellung, dass ein Kind leidet. Dennoch wird fast jede pädagogische Fachkraft mindestens einmal mit dem Thema „Kindeswohl“ in ihrem Berufsleben konfrontiert. Unser Anliegen ist, dass jedes Kind sich aufgrund einer vertrauten Bindung zu den Erziehern sicher fühlt. Am 1. Januar 2012 ist das Bundeskinderschutzgesetz in Kraft getreten, welches für umfassende Verbesserungen des Kinderschutzes in Deutschland steht. Somit ist der Kinderschutz eine zentrale Aufgabe der pädagogischen Arbeit in sozialen Einrichtungen. Unsere Kita hat durch den §8a des Jugendschutzgesetzes einen Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung. Unsere höchste Priorität in der pädagogischen Arbeit mit Kindern ist, sie vor Gefahren zu schützen. Alle pädagogischen Fachkräfte sind verpflichtet, sich um das Wohlergehen der Ihnen anvertrauten Kindern zu sorgen. Dennoch ist es nicht immer leicht einzuschätzen, ob ein Kind Hilfe braucht oder nicht bzw. ob man mit seiner Vermutung richtig liegt oder nicht. Falls Beobachtungen oder Anhaltspunkte der Kinderwohlgefährdung vorliegen, wird mit einer Fachkraft eine Risikoeinschätzung vorgenommen. „Die Präventionsfachkräfte verstehen sich als Multiplikatoren, die Schutzprozesse begleiten, beobachten, entwickeln und immer wieder überprüfen, um sie zu optimieren oder zu verändern.“ (Institutionelles Schutzkonzept, Jugendhilfe Werne). Sollte sich der Verdacht durch die Risikoeinschätzung erhärten, findet ein Beratungsangebot mit den Eltern/Erziehungsberechtigten statt, in dem sie auf Hilfs- und Unterstützungsangebote hingewiesen werden. Ziel dieses Gespräches ist es, den Eltern/Erziehungsberechtigten unterstützend zur Seite zu stehen und Ihnen in die Überlegungen und Handlungen zur Beseitigung der Gefährdung einzubeziehen. Falls daraufhin keine Fortschritte zu erkennen sind oder bei Uneinsichtigkeit bzw. bei nicht vorhandener Kooperation seitens der Eltern, wird das Jugendamt zur Entwicklung von weiteren Lösungswegen eingeschaltet. Das Jugendamt wird mit dem Wissen der Eltern/Erziehungsberechtigten eingeschaltet.

»Hand aufs Herz, mal hören, was es sagt: Meine Gefühle sind richtig und wichtig, deine Gefühle sind richtig und wichtig. Ich sage nein, lass das sein. Grenzen setzen, nicht verletzen. Ein gutes Geheimnis behalte ich für mich. Ein schlechtes Geheimnis sage ich weiter. Ich kann helfen und mir Hilfe holen. Nur eins sage ich dir: Mein Körper gehört mir!«

— Kinderschutzrap von Sonja Blattmann

8 INKLUSION

Inklusion (aus dem Lateinischen für „Einschluss“) prägt unser tägliches Zusammenleben und unser Miteinander und ist ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Laut §37a SGB 9 sind wir in unserer pädagogischen Arbeit dazu verpflichtet den Kindern in unsere Einrichtung einen besonderen Schutz zu gewährleisten. Bei uns sind alle Kinder und ihre Familien willkommen, unabhängig von ihrem Entwicklungsstand oder einem möglichen Förderbedarf, ihrer Herkunft, Religion, ihrem Alter, ihrer Sexualität oder ihrer Erstsprache. Vielfalt sehen wir als Bereicherung und begegnen jedem Menschen mit Offenheit, Respekt und Wertschätzung.
Da die kindliche Entwicklung individuell verläuft und somit jedes Kind einzigartig ist, ist es für uns ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit, die Kinder dort abzuholen, wo sie stehen. Damit ist gemeint, dass in unserer Einrichtung Kinder eintreffen, welche eine verzögerte bzw. beeinträchtigte Entwicklung in einem oder in mehreren Bereichen aufweisen und wir ihnen individuell und stets mit wertschätzender Haltung gegenübertreten und sie ganzheitlich im Blick haben. So wird jedes Kind mit seinen Bedürfnissen wahrgenommen und Maßnahmen zur Förderung, Begleitung und Unterstützung individuell angepasst. Jedes Kind hat aufgrund seiner Einzigartigkeit einen individuellen Förderbedarf. Kinder wachsen gemeinsam auf und empfinden ihre Vielfältigkeit, ihre eigenen Stärken und Schwächen als selbstverständlich.
Die pädagogischen Fachkräfte stehen stets im engen Austausch mit Eltern und Erziehungsberechtigten, um gegebenenfalls gemeinsam einen Antrag auf Inklusion zu stellen, da dieser ausschließlich mit dem Einverständnis der Eltern und Erziehungsberechtigten gestellt werden kann. Ob schlussendlich ein Inklusionsplatz genehmigt wird entscheidet das Landesjugendamt. Die erforderlichen schriftlichen Anträge werden in Zusammenarbeit mit den Eltern und Erziehungsberechtigten sowie dem Träger und dem Jugendamt des Kreis Coesfeld gestellt.
Für den Fall, dass die pädagogischen Fachkräfte sowie Eltern und Erziehungsberechtigte offene Fragen klären oder weiterführende Begleitung erwünschen, bietet die Jugendhilfe Werne interne Dienste an. Dazu zählt sowohl unsere Fachberatung Frau Dora Statovci für Inklusion/PlusKita, als auch unsere Fachberatung Kornelia Krause mit den Qualifikationen als Sprachheilpädagogin, Psychosoziale Beraterin, Kinderschutz- und Präventionsfachkraft und Demokratieförderin. Die dazugehörigen Kontaktdaten hängen in unserer Einrichtung aus.



[6]

8.1 DIVERSITÄT

Als Kindertageseinrichtung fungieren wir als Vorbildfunktion und vermittelt ein Verständnis von Diversität. Diversität ist ein zentraler Bestandteil unseres pädagogischen Selbstverständnisses. In unserer Einrichtung begegnen sich Kinder und Familien mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen, Sprachen, Religionen, Familienformen, individuellen Fähigkeiten und Lebensrealitäten. Diese Diversität verstehen wir als wertvolle Ressource und Bereicherung für das gemeinsame Lernen und Zusammenleben, denn jedes Kind wird mit seinen individuellen Eigenschaften wahrgenommen und wertgeschätzt. Für uns gilt jedes Kind ist einzigartig und das ist gut so.

Die Aufgabe unserer pädagogischen Fachkräfte besteht darin, ein bewusstes und wertschätzendes Verständnis für Diversität zu fördern. Wir gestalten unseren Alltag so, dass alle Kinder unabhängig von ihren Fähigkeiten, ihrer Herkunft oder ihren individuellen Voraussetzungen, Anerkennung und Unterstützung erfahren. Dabei orientieren wir uns an einer vorurteilsbewussten Pädagogik, die Vielfalt sichtbar macht, Diskriminierung entgegenwirkt und Chancengleichheit aktiv fördert. Wir möchten Kinder gegenüber Vorurteilen sensibilisieren und sie stark machen, aktiv gegen Unrecht und Diskriminierung vorzugehen.

Unser Ziel ist es, eine Umgebung zu schaffen, in der sich jedes Kind unabhängig von Herkunft, Geschlecht, sozialem Status, Beeinträchtigung oder Weltanschauung angenommen, respektiert und sicher fühlt. Jedes Kind bringt einzigartige Erfahrungen, Stärken und Perspektiven mit, die wir bewusst wahrnehmen und stets in den pädagogischen Alltag einbeziehen.

»Die Dinge, die mich anders machen, machen mich aus.«
— Winnie Pooh

[6] https://de.pinterest.com/ideas/inklusion-kita-spr%C3%BCche/898165607915/

8.2 GENDERN

Trotz großer gesellschaftlicher Fortschritte in den letzten Jahrzehnten, ist die Herstellung und Sicherung von Geschlechtergleichberechtigung noch immer eine große Herausforderung auf struktureller, institutioneller und individueller Ebene. Als Teil dieses Prozesses erließ das Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) die Gender-Mainstreaming-Strategie, eine Verpflichtung zur Herstellung von Geschlechtergerechtigkeit in allen gesellschaftlichen und politischen Vorhaben, um den gesetzlichen Vorgaben aus §9 Abs. 3 SGBVIII zu entsprechen, welche zum Ziel hat „die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen, Jungen sowie transidenten, nichtbinären und intergeschlechtlichen jungen Menschen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung der Geschlechter zu fördern“.

Wir legen in unserer Arbeit deshalb großen Wert auf eine geschlechtssensible Pädagogik, die es allen Kindern ermöglichen soll, sich ohne Benachteiligungen und Einschränkungen durch noch immer wirkende geschlechtsorientierte Stereotypen zu entwickeln. Um dies zu ermöglichen wenden wir in unserer pädagogischen Arbeit das Prinzip der Koedukation an, bei dem Kinder aller Geschlechter miteinander und voneinander lernen und im gemeinsamen Spiel Rollenklischees aufbrechen. Wir verstehen uns dabei als BegleiterIn von Gruppenprozessen und unterstützen die Rollenfreiheit durch Reflektion von aufkommenden Klischees: „Jungs spielen nicht mit Puppen“ oder „Mädchen sind zu schwach dafür“. Diese Vermeidung von männlich oder weiblich konnotierten Rollen gibt den Kindern die Möglichkeit sich ohne stereotyp vorgeschriebene Verhaltensweisen und unterstellte Bedürfnisse frei zu entfalten.

Ein wichtiger Baustein für eine geschlechtssensible Pädagogik ist die Gestaltung von Räumen und Spielbereichen, in denen eine stereotype Trennung von Spielinteressen vermieden und damit eine geschlechtsunabhängige Interessens- und Kompetenzentwicklung gefördert wird. Zudem legen wir großen Wert auf eine geschlechtssensible Sprache sowohl in Spielen und Liedern als auch im Dialog mit den Kindern. Dies beginnt bei der Nennung der weiblichen Personenbezeichnung von Frauen und Mädchen bspw. in Berufsbezeichnungen und schlägt sich auch auf Lied- und Spieltexte nieder, bei denen wir auf eine Ausgewogenheit von weiblichen und männlichen Personenbezeichnungen achten: Es ist nicht immer der Feuerwehrmann, sondern abwechselnd auch die Feuerwehrfrau; es ist nicht immer die Krankenschwester, sondern abwechselnd auch der Krankenpfleger; etc. Auch in Texten klischeehaft zugewiesene Emotionen und Eigenschaften von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern vermeiden wir in unserem Sprachgebrauch. Im Dialog mit den Kindern ordnen wir Tätigkeiten im familiären Umfeld nicht stereotyp einem Elternteil zu: bspw.: „Hat Mama dir das Brot geschmiert?“ oder „Hat der Papa das Spielzeug repariert?“.

Geschlechtssensible Pädagogik beinhaltet neben dem Vermeiden dieser Stereotypen auch den offenen Umgang mit Lebenskonzepten, die nicht dem zweigeschlechtlichen, hetero-normativen Rahmen entsprechen. Wir vermitteln den Kindern einen ungezwungenen Umgang mit dieser Thematik, indem wir beispielsweise in Spielen, Büchern oder Geschichten nicht stereotyp eine Mutter-Vater-Kind-Konstellation konstruieren und die Kinder in der Erkenntnis unterstützen, dass es verschiedenste Arten von Familienkonstellationen gibt. Zudem ist unser pädagogisches Personal sensibilisiert für den Umgang mit Trans- und Intergeschlechtlichkeit und unterstützt jedes Kind in der selbst gewählten Geschlechtsidentität.

9 BESCHWERDEMANAGEMENT

In unserer Einrichtung zeichnet sich ein qualitatives Beschwerdemanagement dadurch aus, dass sowohl die Kinder als auch die Eltern und MitarbeiterInnen am Lösungsprozess zu beteiligen. Denn Beschwerde bietet die Chance für positive Veränderungen. Daher haben Kinder, Eltern und MitarbeiterInnen die Möglichkeit sich über verschiedene Wege zu beschweren. Die Beschwerde geht immer mit der Beteiligung einher, da konstruktive Kritik bzw. Beschwerde immer die Möglichkeit mit sich bringt Dinge positiv zu verändern. Wir wünschen uns eine Beteiligung und nehmen daher Beschwerde ernst.

9.1 BESCHWERDEVERFAHREN FÜR DIE KINDER

Abhängig von dem jeweiligen Alter und Entwicklungsstand des Kindes, äußert jedes Kind auf seine Art und Weise jegliche Form von Kritik. Können die Kinder sich bereits verbal mitteilen, so kann eine Beschwerde beispielsweise bereits verbal kommuniziert werden. Andererseits können aber auch Verhaltensweisen wie Rückzug, Traurigkeit und Wut auf eine Beschwerde hinweisen. Das oberste Ziel einer Beschwerde ist es die Kinder ernst zu nehmen und mit ihnen gemeinsam an Lösungsmöglichkeiten zu arbeiten. Diese pädagogischen Handlungen sind in unserer Einrichtung etabliert.

- Beschwerderinge: Mit einem grünen und roten Symbol gekennzeichnet, haben die Kinder die Möglichkeit zum Beispiel das Mittagessen zu bewerten.
- Sorgenfresser: Mithilfe des Sorgenfresser- Kuscheltier haben die Kinder die Möglichkeit ihre Beschwerde zu äußern oder dem Sorgenfresser einen Zettel (gemalte Beschwerde) in die Reißverschlussöffnung zu legen. Wenn ein Kind den Sorgenfresser in der Hand hält, dient er als Signal dafür, dass das Kind mit einer pädagogischen Fachkraft über Beschwerde sprechen möchte.



9.2 BESCHWERDEVERFAHREN FÜR DIE ELTERN

- Im Eingangsbereich unserer Einrichtung befindet sich ein Beschwerdebriefkasten. Dieser bietet für die Eltern/Erziehungsberechtigten die Möglichkeit sowohl anonyme Kritik als auch positive Anmerkungen oder Wünsche zu äußern.
- Außerdem sind wir stets offen für Lob und konstruktive Kritik, daher wünschen wir uns, dass Familien bei Anliegen das persönliche Gespräch zu uns suchen.
- Der Elternbeirat dient als Sprachrohr zwischen den Familien und der Einrichtung und kann ebenfalls bei Bedarf angesprochen werden.
- In Regelmäßigen Abständen können die Eltern/Erziehungsberechtigten an einer Zufriedenheitsabfrage teilnehmen.



9.3 BESCHWERDEVERFAHREN FÜR MITARBEITERINNEN

In unserer Einrichtung sollen nicht nur die Kinder und Eltern/Erziehungsberechtigten die Möglichkeit zur Beschwerde erhalten, sondern auch die pädagogischen Fachkräfte.

- In wöchentlich stattfindenden Teamsitzungen haben die MitarbeiterInnen die Möglichkeit sich mit ihren Ideen und Wünschen einzubringen. Dabei ist uns die Meinung jedes einzelnen Teammitgliedes wichtig. Eine offene und wertschätzende Kommunikation im Team erachten wir als besonders wichtig.
- Im regelmäßigen Rhythmus von drei Wochen steht uns außerdem eine interne Teamberatung zur Verfügung. Diese kann von den MitarbeiterInnen auch in geschützten Rahmen in Anspruch genommen werden, um Anliegen oder Beschwerde zu äußern.
- Eine weitere Anlaufstelle bei Beschwerden der MitarbeiterInnen ist die Einrichtungsleitung. Ist die Leitung der Einrichtung selbst von der Beschwerde betroffen, können die MitarbeiterIn sich an den Träger wenden, welche in Konfliktsituationen eine vermittelnde Rolle übernehmen kann. Weitere denkbare Konfliktlösungsmethoden, wie beispielsweise eine Supervision können angestrebt werden.

- Innerhalb des Trägers können die MitarbeiterInnen die MAV (Mitarbeitervertretung) bei Bedarf in Anspruch nehmen und sie als Sprachrohr mit dem Ziel der Klärung des Konflikts agieren lassen.

10 VORSCHULARBEIT

Die Hirnforschung und auch die Neurobiologie haben sich stark mit dem Thema »frühkindliche Bildung« beschäftigt. Somit ist das kindliche Lernen als erstes vom Bindungsaufbau geformt. In einer gefestigten Bindung kann ein Kind alles lernen was es zum Leben braucht. Wir als Erwachsene müssen es hierbei begleiten und ihm Raum und Möglichkeit bieten, um die Neugierde und die Lebensmotivation, die ein Kind von sich aus mitbringt, zu unterstützen. Diese Erkenntnisse sind in das Kinderbildungsgesetz des Landes Nordrhein- Westfalen eingeflossen. Das Gesetz ist die Grundlage unseres Arbeitsauftrages. Regeln und Strukturen bieten dem Kind den Rahmen, um sich ausprobieren zu können. Die wichtigste Erkenntnis des kindlichen Lernens ist hierbei eine, die es schon über Jahrhunderte gibt. Nur mit Motivation lernt ein Kind/der Mensch. Es muss dieses mit all seinen Sinnen- Sehen, Fühlen, Schmecken, Hören, Riechen können und dabei eigene Erfahrungen sammeln dürfen. Diese Erfahrungen müssen Versuch und Scheitern beinhalten. Unser Gehirn lernt am effektivsten, wenn es einen Fehler gemacht hat (Turm aufbauen, einstürzen lassen). Wir Erwachsene dürfen Kindern diese Erkenntnis nicht abnehmen. Eine Erfahrung führt nur zu einem gewinnbringenden Ergebnis, wenn sie vom Kind selbstwirksam erlebt wird. Deshalb ist es wichtig Kinder zu begleiten und vor Gefahren zu beschützen. Ihnen aber immer die möglichen eigenen Erfahrungen zuzumuten und zu erlauben. Denn diese sind für ihre Lebenserfahrung und damit dem Lernprozess sehr wichtig. Es geht nicht um Gefahren oder Schwierigkeiten, die von einem Kind nicht zu meistern sind. Und natürlich ist auch hier, immer der Blick auf das einzelne Kind (Alter/Entwicklung) wichtig**. In diesem Rahmen ist die Erkenntnis, dass wir nicht im letzten Kitajahr eine Stunde in der Woche Vorschularbeit anbieten, eine logische Schlussfolgerung. Es wäre eine Absage an die Lernprozesse der leistungsbereiten Kinder in ihrem Forscher- und Entdeckergeist. Das »Lernen zu lernen« findet nicht in einer Vorschulstunde in der Woche statt. Das zeigen die vielen Erfahrungen aus der Arbeit mit Kindern. Die Kinder machen sich immer und überall auf den Weg.** Trotzdem verstehen wir Ihre Sorge als Eltern, dass Ihr Kind gut auf die Schule vorbereitet sein soll. In unseren Kindertageseinrichtungen haben Kinder die Möglichkeit in Eigenmotivation und mit ihren Kompetenzen, sich dem Lernstoff zu nähern. Frühkindliches Lernen in der Kita bedeutet das »Fundament des Hauses« zu bauen. Dieses bildet die Grundlage jeglichen Lernens im weiterführenden Alter. (Auszug aus der Vorschulmappe der Jugendhilfe Werne).

10.1 ROLLE DER FACHKRAFT

Unsere pädagogischen Fachkräfte verstehen sich als verlässliche Bezugspersonen, die die Kinder achtsam durch ihren Alltag begleiten. Sie schaffen eine Umgebung, in der sich die Kinder sicher, angenommen und wertgeschätzt fühlen. Dabei nehmen sie eine unterstützende und zugleich anregende Rolle ein: Sie beobachten aufmerksam, setzen gezielte Impulse und greifen die Interessen und Themen der Kinder auf.

Im Freispiel wie auch in angeleiteten Situationen stehen die individuellen Bedürfnisse und Stärken der Kinder im Mittelpunkt. Durch aufmerksames Zuhören und eine respektvolle Haltung vermitteln die Fachkräfte den Kindern, dass ihre Gedanken und Gefühle bedeutsam sind.
Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die sprachliche Begleitung. Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre Emotionen, Wünsche und Konflikte auszudrücken und passende Worte dafür zu finden. So fördern wir ihre Ausdrucksfähigkeit, ihr Selbstbewusstsein und ihre soziale Kompetenz.
Wir ermutigen die Kinder, eigene Ideen einzubringen, Entscheidungen mitzutreffen und anderen aufmerksam zuzuhören. Dadurch stärken wir Eigenverantwortung, Gemeinschaftssinn und die Fähigkeit, sich aktiv und respektvoll in das Miteinander einzubringen.

10.2 Übergang von KiTa zur Schule

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule stellt für Kinder einen wichtigen Schritt in eine neue und zunächst noch Ungewohnte Umgebung dar. In dieser sensiblen Zeit lösen sie sich nach und nach von vertrautem und wenden sich mit Neugier dem Kommenden zu. Deshalb ist es besonders wichtig, die Kinder einfühlsam, individuell und ihrem Alter entsprechend auf diesen neuen Lebensabschnitt vorzubereiten.
Damit dieser Wechsel nicht als plötzlicher Einschnitt wahrgenommen wird, sondern als sanfter Übergang, arbeiten pädagogische Fachkräfte, Lehrkräfte sowie die Eltern und Erziehungsberechtigten frühzeitig eng zusammen. Durch einen vertrauensvollen Austausch können die Bedürfnisse der Kinder besser erkannt und die Kinder auf ihrem Weg in die Schule gezielt unterstütz werden.
Eine wichtige Grundlage für einen erfolgreichen Schulbeginn ist die Freude am Lernen. Neugierde, Motivation und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten helfen den Kindern dabei, den neuen Lernort Schule offen, interessiert und mit Zuversicht zu begegnen.



11 SEXUALPÄDAGOGISCHES KONZEPT

Kinder zeigen von Beginn an ein natürliches Interesse an ihrem eigenen Körper. Sie nehmen ihn mit allen Sinnen wahr, entdecken Unterschiede und Gemeinsamkeiten und stellen Fragen zu körperlichen Vorgängen. Diese Neugier ist ein wesentlicher Bestandteil einer gesunden kindlichen Entwicklung und bildet die Grundlage für eine positive Körperwahrnehmung. Bereits im frühen Kindesalter lernen Kinder, ihren Körper kennenzulernen und zu verstehen. Sie entwickeln ein Bewusstsein für körperliche Signale, für Körperpflege und Hygiene sowie für den achtsamen Umgang mit sich selbst. Ein altersangemessenes Wissen über den eigenen Körper stärkt das Selbstwertgefühl der Kinder und fördert ihre Fähigkeit, Verantwortung für das eigene Wohlbefinden zu übernehmen. Kindliche Sexualität ist von der Sexualität Erwachsener klar zu unterscheiden. Sie ist nicht auf Fortpflanzung ausgerichtet, sondern beschreibt ein ganzheitliches, sinnliches Erleben von Nähe, Berührung, Geborgenheit und Wohlbefinden. Kinder unterscheiden dabei nicht zwischen Zärtlichkeit, Sinnlichkeit und körperlicher Neugier. Dieses Erleben ist entwicklungsangemessen, unbefangen und frei von sexuellen Absichten. Auch selbstbezogene Körpererkundungen sind Bestandteil einer gesunden Entwicklung und tragen zur Ausbildung eines positiven Körpergefühls bei. In Rollenspielen, wie zum Beispiel bei sogenannten Körpererkundungsspielen, erkunden Kinder ihren Körper und den der anderen Kinder aus Neugier und Lerninteresse. Diese Spiele sind nicht sexuell motiviert und haben Grenzen. Die Begleitung der sexuellen Bildung ist für uns ein selbstverständlicher Bestandteil unseres pädagogischen Auftrags und gleichwertig mit anderen Bildungsbereichen. Sexualerziehung verstehen wir als eine pädagogische Haltung, die von Offenheit, Wertschätzung und Fachlichkeit geprägt ist. Kinder dürfen bei uns angstfrei, altersgerecht und ohne Scham über ihren Körper, biologische Zusammenhänge sowie Gefühle von Nähe und Zuneigung sprechen. Auf Grundlage unserer sexualfreundlichen und kindzentrierten Haltung stellen wir bei Bedarf geeignete Materialien bereit (wie beispielsweise altersangemessene Aufklärungsbücher sowie Sinnes- und Wahrnehmungsspiele). Fragen der Kinder werden ernst genommen und ehrlich, altersgerecht und sensibel beantwortet. Dabei orientieren wir uns an dem pädagogischen Grundsatz, dass jedes Kind, das eine Frage stellt, auch bereit für eine entsprechende Antwort ist. Ein wesentlicher Bestandteil unserer sexualpädagogischen Arbeit ist die Prävention. Wir stärken die Kinder darin, ihre eigenen Gefühle wahrzunehmen, die Gefühle anderer zu erkennen und respektvoll mit ihnen umzugehen. Empathie, Rücksichtnahme und ein achtsames Miteinander werden gezielt gefördert. Ebenso unterstützen wir die Kinder darin, ihren eigenen Wahrnehmungen zu vertrauen, persönliche Grenzen zu erkennen und zu wahren, sowie ein klares „Nein“ zu ungewollten Körperkontakten zu äußern und durchzusetzen.

12 ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN

Gemeinsam mit den Eltern und Erziehungsberechtigten möchten wir eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit gestalten. Es ist uns besonders wichtig, dass Eltern sich gut aufgehoben fühlen und ihre Kinder mit einem sicheren und positiven Gefühl in unsere Obhut geben können. Respekt, Offenheit und gegenseitige Wertschätzung bilden dabei die Grundlage unseres gemeinsamen Handelns.
Im Alltag entsteht durch kurze Gespräche beim Bringen und Abholen der Kinder ein kontinuierlicher Austausch zwischen Eltern/Erziehungsberechtigten und pädagogischen Fachkräften. So erhalten wir wertvolle Einblicke in die aktuelle Stimmung, das Wohlbefinden und die individuellen Bedürfnisse der Kinder und können einfühlsam darauf eingehen.
Auch bei besonderen Aktivitäten, Projekten sowie bei der Planung und Umsetzung von Festen binden wir Eltern aktiv ein. Dadurch wird unsere Zusammenarbeit lebendig und das Gemeinschaftsgefühl innerhalb unserer Einrichtung nachhaltig gestärkt.

12.1 ELTERNVOLLVERSAMMLUNGEN

Einmal im Jahr, spätestens bis zum 10. Oktober, findet die offizielle Elternvollversammlung statt. An dieser Versammlung nehmen die Eltern und Erziehungsberechtigten der Kinder sowie die Einrichtungsleitung und das pädagogische Team teil.
Während der Veranstaltung werden die Familien über aktuelle Entwicklungen und wichtige Themen der Einrichtung informiert. Dazu gehören unter anderem personelle Veränderungen, konzeptionelle Neuerungen sowie Anpassungen der Betreuungs- oder Öffnungszeiten.
Ein weiterer zentraler Bestandteil der Elternvollversammlung ist die Wahl des Elternbeirats. Im Vorfeld können sich interessierte Eltern und Erziehungsberechtigte als Kandidatinnen und Kandidaten aufstellen lassen. Jede Familie verfügt dabei über eine Stimme pro Kind. Nach der Stimmenauszählung wird der neu gewählte Elternbeirat für das jeweilige Kindergartenjahr bekanntgegeben.
Zusätzlich kann eine außerordentliche Elternvollversammlung einberufen werden, wenn mindestens ein Drittel der Eltern dies wünscht oder wenn der Elternbeirat in begründeten Fällen dazu aufruft.

12.2 ELTERNBEIRAT

Am Anfang jedes Kindergartenjahres obliegt den Eltern die Wahl der ElternvertreterInnen. Gewählt werden VertreterInnen und StellvertreterInnen pro Gruppe. Die Kandidaten werden gruppenübergreifend gewählt. Die gewählten VertreterInnen haben die Aufgabe, die Interessen der Eltern/Erziehungsberechtigten und der Kindertageseinrichtung zu vertreten. Durch Vorschläge und Anregungen haben sie die Möglichkeit, die Arbeit mit den Kindern mitzugestalten und zu beleben. Eltern gehören als PartnerIn zum Kindergarten. Sie sind uns wichtig, denn nur mit ihrer Mithilfe können die Entwicklung und der Lernprozess erfolgreich gelingen. Von besonderem Wert ist uns, den Eltern das notwendige Vertrauen entgegenzubringen, damit sie uns ihre Kinder mit bestem Gewissen anvertrauen können. Vertrauen bildet in unserer Arbeit das Fundament für eine offene Art der erfolgreichen Zusammenarbeit. Die täglichen kurzen Gespräche, während des Bringens und des Abholens der Kinder, sind uns sehr wichtig. Sie geben uns die Möglichkeit, durch Information der Eltern/Erziehungsberechtigten, auf Gefühlslagen und Stimmungen des Kindes adäquat und schnell zu

reagieren. Bei Aktionen oder Vorbereitungen und auch Durchführung eines Festes beziehen wir gerne die Eltern und Erziehungsberechtigten mit ein.

12.3 RAT DER TAGESEINRICHTUNGEN

Darüber hinaus besteht in der Einrichtung ein Rat der Tageseinrichtung. Diesem Gremium gehören pädagogische Fachkräfte, die Einrichtungsleitung und eine KollegInnen, eine Vertretung des Trägers sowie die gewählten ElternvertreterInnen an.
Der Rat trifft sich mindestens zweimal jährlich. Gemeinsam setzen sich die MitgliederInnen dafür ein, die Aufgaben und Ziele der Einrichtung bestmöglich umzusetzen. Außerdem planen und organisieren sie Feste und besondere Veranstaltungen. Über mögliche personelle Veränderungen im pädagogischen Team informiert der Träger innerhalb dieses Gremiums.

12.4 ELTERNGESPRÄCHE/ GEPLANTE ELTERNGESPRÄCHE

Einmal jährlich – in der Regel in zeitlicher Nähe zum Geburtstag Ihres Kindes – laden wir zu einem **Entwicklungsgespräch** ein. In diesem Rahmen haben Eltern die Gelegenheit, sich ausführlich über den Lern- und Entwicklungsstand ihres Kindes auszutauschen. Dabei können auch individuelle Fragen oder Anliegen zur Entwicklung besprochen und geklärt werden.

Unabhängig von diesem festen Termin besteht selbstverständlich jederzeit die Möglichkeit, bei Bedarf ein zusätzliches Gespräch mit uns zu vereinbaren.

Bei geplanten Elterngesprächen kann neben den zuständigen pädagogischen Fachkräften auch eine externe Beraterin beziehungsweise eine Fachkraft hinzugezogen werden. Die Terminabsprache erfolgt durch die Erzieherin in Abstimmung mit den Eltern und der Beraterin.
Im Vorfeld bereiten sich die pädagogischen Fachkräfte gemeinsam mit der externen Beratung auf das Gespräch vor. Während des Termins kann die BeraterIn beispielsweise die Moderation übernehmen und die fachliche Expertise des Teams ergänzen.
Über das Gespräch wird ein Protokoll angefertigt, das den Eltern/Erziehungsberechtigten im Anschluss zur Verfügung gestellt wird.

12.5 HOSPITATION

Die Eltern und Erziehungsberechtigten haben die Möglichkeit nach Absprache mit den pädagogischen Fachkräften, einen Vormittag lang, das Geschehen in der Einrichtung mitzuerleben.

12.6 MITWIRKUNG IN DER EINRICHTUNG

Im Laufe des Halbjahres organisieren wir verschiedene Aktionen für Eltern/Erziehungsberechtigte, Kinder sowie Familien und Freunde. Dabei haben Angehörige und Bezugspersonen der Kinder die Möglichkeit, aktiv teilzunehmen und gemeinsame Zeit in der Einrichtung zu verbringen.
Auch bei der Vorbereitung und Durchführung von Festen werden die Eltern mit einbezogen. Vorschläge und Ideen aus den Familien greifen wir gerne auf und setzen sie, wenn möglich gemeinsam

um. Darüber hinaus beteiligen wir die Familien an der Gestaltung der Kita-Räume und des Außengeländes, sodass sie ihre Anregungen und Vorstellungen einbringen können.

13 ZUSAMMENARBEIT IM TEAM

13.1 TEAMARBEIT

Um eine qualitätsvolle pädagogische Arbeit sicherzustellen, stehen wir als Team in einem kontinuierlichen und wertschätzenden Austausch. Unsere Zusammenarbeit verstehen wir als lebendigen Prozess, in dem Reflexion, Weiterentwicklung und gemeinsames Lernen einen festen Platz haben. So stellen wir sicher, dass unsere pädagogische Arbeit nicht stagniert, sondern sich stetig an den Bedürfnissen der Kinder und Familien orientiert weiterentwickelt.
Hierfür treffen wir uns regelmäßig zu:

- wöchentlichen Standort-Teamsitzungen,
- Teamberatungen
- Besprechungen auf Leitungsebene.

Diese gemeinsame Zeit im Team nutzen wir unter anderem:

- zum offenen Informationsaustausch über unsere pädagogische Arbeit,
- zur gemeinsamen Reflexion unserer Konzeption sowie zur Weiterentwicklung unserer pädagogischen Haltung und Praxis,
- zur Planung des Kitajahres, zum Beispiel von Festen, Projekten und Informationsabenden,
- zur Weitergabe und Besprechung von Informationen des Trägers und anderer Institutionen, für regelmäßig stattfindende Teamberatungen,
- zur Bildungsdokumentation,
- zur Vor- und Nachbereitung von Gesprächen,
- zur gemeinsamen Fallbesprechung sowie
- zur Reflexion der Teamsituation und der Zusammenarbeit.

Durch diese strukturierte und zugleich offene Teamarbeit schaffen wir eine verlässliche Grundlage für eine professionelle, reflektierte und kindorientierte pädagogische Arbeit.

13.2 TEAMBERATUNG

Teamberatung ist ein fortlaufendes Angebot für die pädagogischen Fachkräfte der Einrichtung und dient der Qualitätssicherung. Die BeraterIn nimmt regelmäßig für zwei Stunden an den Teambesprechungen teil. Die externe BeraterIn ist beim Träger angestellt und nicht in die Leitungsebene eingebunden.
Zu Beginn eines Beratungsprozesses wird eine Kontraktvereinbarung über Auftrag, Inhalte/ Fragestellungen, Ziele, Zeitraum und Überprüfung vereinbart. Die Inhalte der Teamberatung können sich auf den Einzelfall der zu betreuenden Kinder, auf die Gruppensituation, auf die Dynamik im Team und auf konzeptionelle Fragestellung beziehen. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit mit der

BeraterIn zusätzliche Termine zur Beratung von spezifischen Fragestellungen oder Problemlagen zu vereinbaren, wenn das Setting im Gesamtteam nicht geeignet erscheint.
Zweimal im Jahr findet für jeden Standort ein Teamtag mit einer Beratung zur Moderation oder ein Konzeptionstag mit pädagogischen Schwerpunkten statt.

13.3 FORT-/ UND WEITERBILDUNG

Die pädagogische Arbeit mit Kindern unterliegt einem fortlaufenden Entwicklungsprozess. Sowohl die Bedürfnisse der Kinder als auch gesellschaftliche Erwartungen und fachliche Ansätze verändern sich stetig. Um diesen Veränderungen gerecht zu werden und die Qualität unserer Arbeit kontinuierlich zu sichern, legt der Träger großen Wert darauf, dass alle pädagogischen Fachkräfte regelmäßig an Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen teilnehmen.
Die Inhalte der Fortbildungen orientieren sich an aktuellen pädagogischen Anforderungen sowie an den Interessen und Bedarfen der Mitarbeitenden. Thematische Schwerpunkte liegen beispielsweise in den Bereichen Sprachbildung, Bewegung und Motorik, Natur- und Umwelterfahrungen, Musik und Rhythmik sowie weiteren fachrelevanten Themenfeldern.
Die dabei gewonnenen Erkenntnisse und neuen Impulse werden im Anschluss gemeinsam im Team reflektiert und gezielt in den pädagogischen Alltag eingebunden. Auf diese Weise profitiert die gesamte Einrichtung von den Weiterentwicklungen. Ein wichtiger Bestandteil ist dabei das interne Fortbildungsprogramm der Jugendhilfe Werne, das über das Pädagogische Zentrum für Bildung in Werne angeboten wird. Dieses Programm wird jährlich in Abstimmung mit den Mitarbeitenden geplant und orientiert sich an ihren Interessen und aktuellen Bedarfen. So wird eine praxisnahe, nachhaltige und kontinuierliche Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit sichergestellt.

14 ZUSAMMENARBEIT MIT DEM TRÄGER

Die pädagogischen Fachkräfte haben die Möglichkeit sich über interne Austauschplattformen und natürlich auch persönlich sowie über Microsoft Teams, Mail oder über Telefon mit anderen KollegInnen zu vernetzen. Über Microsoft Teams besteht jederzeit die Möglichkeit, sich bei Bedarf mit der Fachbereichsleitung, Bereichsleitung und Geschäftsführung auszutauschen. Zudem wird den MitarbeiterInnen die Möglichkeit von Hospitationen angeboten. Zusätzlich bietet der Träger verschiedene Arbeitskreise und Konferenzen, sowie trägerinterne Fortbildungen und Austausch an.
Den Kitaleitungen stehen sowohl mit der Fachbereichsleitung als auch die Bereichsleitung in kontinuierlichem Austausch. Zudem finden regelmäßige Einrichtungsleitungsbesprechungen mit Fachbereichsleitung und Bereichsleitung statt. Viermal im Jahr haben die Einrichtungsleitungen mit der internen Beratungsstelle der St. Christophorus-Jugendhilfe gGmbH Beratungssitzungen. Die interne Beratungsstelle nimmt ebenfalls an den Teamsitzungen der Kindertageseinrichtungen teil.
Darüber hinaus findet einmal jährlich eine zweitägige Klausurtagung mit den Einrichtungsleitungen statt. Die Fachbereichsleitung plant einmal jährlich mit den Einrichtungsleitungen Mitarbeitergespräche. In Mitarbeitergespräche. In den Einrichtungen planen die Einrichtungsleitungen die Mitarbeitergespräche.

14.1 DATENSCHUTZ

Die Datenschutzgesetze gelten für alle MitarbeiterInnen sowie Eltern und Sorgeberechtigte der Kinder in der Kindertageseinrichtung. Die Angestellten verpflichten sich mit ihrer Unterschrift, die Bestimmungen des Datenschutzes einzuhalten. Es ist allen untersagt, personenbezogene Daten unbefugt zu einem anderen, als dem zur jeweiligen rechtmäßigen Aufgabenerfüllung gehörenden Zweck zu verarbeiten, bekannt zu geben, zugänglich zu machen oder sonst zu nutzen. Die Verpflichtung auf das Datengeheimnis besteht auch nach Beendigung der Tätigkeit bei der St. Christophorus Jugendhilfe GgmbH. Siehe hierzu als Anlage die Information zum Datenschutz zur Betreuung in einer Kindertageseinrichtung nach §§ 14,15 KDG

14.2 BUCH- UND AKTENFÜHRUNG

Als Träger achten wir auf eine ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung in Bezug auf den Betrieb unserer Einrichtungen.

- Dienstpläne werden gemeinsam mit der Einrichtungsleitung und Personalabteilung im elektronischem Dienstplan Vivendi PeP angelegt. MitarbeiterInnen können dann über einen Selfservice ihre Dienstzeiten erfassen und ihre Urlaube beantragen und genehmigen lassen.
- Platzbelegungen und wirtschaftliche Voraussetzungen und das Speichern der Daten von Kindern werden über die Software Kita Plus verwaltet.
- Das Kassenbuch der Kindertageseinrichtung wird elektronisch über die Diamant Software geführt und nach Abgabe der Einrichtungsleitung durch die Buchhaltung der St. Christophorus Jugendhilfe gGmbH geprüft.

Wir halten uns an die jeweiligen vorgeschriebenen Aufbewahrungsfristen und werden jährlich durch die Beratungs- und Prüfungsgesellschaft BPG mbH geprüft.

15 QUALITÄTSENTWICKLUNG UND QUALITÄTSSICHERUNG

15.1 QUALITÄTSENTWICKLUNG

Eine Einrichtung wird an ihrer Qualität gemessen, dazu zählen beispielsweise das Platzangebot, die Öffnungszeiten, das geschulte Personal, das Bildungsangebot und der pädagogische Schwerpunkt. Grundlage der Qualität bietet das pädagogische Konzept, anhand dessen festgestellt wird, nach welchen Vorgaben und Abläufen die Kindertageseinrichtung arbeitet. Die pädagogische Konzeption wird gemeinsam mit dem Team, dem Träger, den Kindern und deren Familien erarbeitet und ist ein kontinuierlicher, nie fertiggestellter Prozess. Die pädagogischen Fachkräfte sind dazu verpflichtet, ihre Arbeit auf die Konzeption anzupassen und gewissenhaft umzusetzen. Die pädagogischen Fachkräfte erhalten von dem Träger die Möglichkeit, regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen in

unterschiedlichen Bereichen und Themen teilzunehmen. Das erlernte Fachwissen trägt dazu bei, den Qualitätsstandard aufrecht zu erhalten wie beispielsweise, Erste- Hilfe- Kurse, Brandschutzkurse, Themen zur Pädagogik, Elterngespräche etc. oder aber die Qualität durch neu erlangtes Wissen zu erhöhen. Die Jugendhilfe ist ein leistungsreiches kooperatives Netzwerk sozialpädagogischer Angebote, Dienste und Einrichtungen für Kinder, Jugendliche und deren Familien. Die Bereiche sind miteinander vernetzt und alle Bereiche, die zur Qualitätssicherung beitragen, sind abgedeckt und können dementsprechend als Hilfestellung von der Kindertageseinrichtung angebotsübergreifend hinzugezogen werden. Zur Qualitätsentwicklung gehört ebenfalls die Entwicklung von Abläufen, Qualitätsmanagement innerhalb der Einrichtung, und die Entwicklung von Konzepten wie beispielsweise das Institutionelle Schutzkonzept, das Räumung- und Evakuierungskonzept oder das Hygieneschutzkonzept.

15.2 QUALITÄTSSICHERUNG

Qualitätssicherung wird bei uns besonders großgeschrieben. Sie befasst sich mit der Organisationsentwicklung und dient als Instrument dazu, die Qualität von Arbeitsabläufen und pädagogischer Haltung zu sichern. Sie unterstützt uns darin, unsere fachliche Entwicklung zielgerichtet voranzutreiben und zu überprüfen. Um die Qualität, die auf Kinder, Familien, Träger und Personal ausgerichtet ist zu sichern, durchlaufen wir im Kindergarten unterschiedliche Prozesse. Dazu zählen unter anderem die regelmäßig stattfindende Teamsitzung, an der das gesamte Team teilnimmt. Dazu gehören auch die täglichen Frühbesprechungen die die Grundlage des Tagesablaufes bilden. Zudem nimmt im regelmäßigen Abstand eine externe Beratung an den Teamsitzungen teil. Die kontinuierliche Reflexion der Haltung des Teams und des einzelnen Personals ist unabdinglich, um diese den Situationen einwandfrei anzupassen. Zudem finden regelmäßig MitarbeiterInnengespräche statt, bei dem die Leitung mit den jeweiligen MitarbeiterInnen ins Gespräch geht, Abläufe überprüft und evaluiert werden. Das Wohl der Mitarbeitenden und deren Zufriedenheit stehen dabei im Vordergrund. MitarbeiterInnen- Gespräche zwischen Bereichsleitung mit Einrichtungsleitung finden ebenfalls im regelmäßigen Abstand statt. Das Team kann auf eine Supervision zugreifen. Dabei wird das Team von einer externen Supervisorin/ einem externen Supervisor unterstützt, Prozesse neu zu gestalten und die Teamarbeit und die Zusammenarbeit miteinander zu reflektieren und zu korrigieren. Im laufenden Kindergartenjahr gibt es immer wieder Zufriedenheitsabfragen, sowohl bei den Eltern und Erziehungsberechtigten/Familien, im Team, als auch bei den Kindern. Diese Zufriedenheitsabfragen bieten uns ein Stimmungsbild und dienen dazu, die Qualität zu verbessern, nachzubessern oder aufrecht zu erhalten. Unser Träger bietet uns die Möglichkeit, an Fortbildungen teilzunehmen, um neues Wissen zu erlangen, damit dieses zeitnah in der Einrichtung umgesetzt werden kann. Die Qualität lässt sich in drei Bereichen messen: An der Konzeption (Orientierungsqualität), den Rahmenbedingungen (Strukturqualität) und den individuellen menschlichen Interaktionen (Prozessqualität). Mithilfe von Prozessqualität lassen sich die internen Abläufe überprüfen, wie z.B. die Begrüßung und Verabschiedung, der Umgang mit Konflikten zwischen Kindern, Fachkräften und Fachkräften – Kindern, der Umgang mit Grenzen, Haltung, der Einsatz von Sprache und der Umgang mit Partizipation. Des Weiteren verfügt die Einrichtung über ein Einarbeitungskonzept für neue Mitarbeitende. Diese werden vom Trägerzusätzlich zu Einarbeitungstagen eingeladen, an denen sie Informationen über den Träger und Abläufe innerhalb der Jugendhilfe kennenlernen. Die Jugendhilfe bietet Gremien und Arbeitskreise an, an denen jeder Mitarbeiter die Möglichkeit zur Teilnahme hat. Themen werden aufgegriffen und ein gemeinsamer Austausch findet statt.

16 RECHTLICHE GRUNDLAGEN

Der gesetzliche Auftrag von Kindertageseinrichtungen ist in §§ 22, 22 a SGB VIII sowie über § 26 SGB VIII im 1. AG KJHG NRW niedergelegt.

§ 22Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen

(1) In Kindergärten, Horten und anderen Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztags aufhalten (Tageseinrichtungen), soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden.

(2) Die Aufgabe umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren.

(3) Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben sollen die in den Einrichtungen tätigen Fachkräfte und anderen Mitarbeiter mit den Erziehungsberechtigten zum Wohl der Kinder zusammenarbeiten. Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Tageseinrichtung zu beteiligen. Gemäß des ab dem 01.08.2008 in Kraft tretenden Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) des Landes NRW:

§ 1 Geltungsbereich und Begriffsbestimmung 1.

Das Gesetz gilt für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen 2. Das Gesetz gilt für Kinder, die in NRW ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben und einen Platz in einer Kindertageseinrichtung oder in Kindertagespflege in NRW in Anspruch nehmen. 3. Eltern im Sinne des Gesetzes sind die jeweiligen Erziehungsberechtigen.

§ 2 Allgemeiner Grundsatz 1.

Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege ergänzen die Förderung des Kindes in der Familie und unterstützen die Eltern in der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages.

§ 3 Aufgaben und Ziele 1.

Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag. 2. Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen und die Tagespflegepersonen haben den Bildungs- und Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidungen zu achten.

§ 5 Angebote für Schulkinder 1.

Das Jugendamt kann die Verpflichtung nach § 24 SGB VIII, für Kinder im schulpflichtigen Alter nach Bedarf Plätze in Tageseinrichtungen vorhalten.

§37a Sgb IV

(1) Die Leistungserbringer treffen geeignete Maßnahmen zum Schutz vor Gewalt für Menschen mit Behinderungen und von Behinderung bedrohte Menschen, insbesondere für Frauen und Kinder mit Behinderung und von Behinderung bedrohte Frauen und Kinder. Zu den geeigneten Maßnahmen nach Satz 1 gehören insbesondere die Entwicklung und Umsetzung eines auf die Einrichtung oder Dienstleistungen zugeschnittenen Gewaltschutzkonzepts.

(2) Die Rehabilitationsträger und die Integrationsämter wirken bei der Erfüllung ihrer gesetzlichen Aufgaben darauf hin, dass der Schutzauftrag nach Absatz 1 von den Leistungserbringern umgesetzt wird.

§45a Abs.2 SGB VIII
(4) Zur Sicherung der Rechte und des Wohls von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung die Entwicklung, Anwendung und Überprüfung eines Konzepts zum Schutz vor Gewalt, geeignete Verfahren der Selbstvertretung und Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten innerhalb und außerhalb der Einrichtung gewährleistet werden.

17 SONSTIGES

17.1 KITA ABC

Wir, die Kita Blumenwiese, haben einen Leitfaden verfasst, unser sogenanntes Kita Abc. Dieses wird den Eltern und Erziehungsberechtigten bei Start in der Kita zur Verfügung gestellt. In diesem Leitfaden finden Sie wichtige Informationen über die Einrichtung, den ersten Kindergartentag und unseren Alltag.

17.2 HALBJAHRESPLANER

Zu Beginn eines jeden Halbjahres stellen wir den Eltern den jeweiligen Halbjahresplaner zur Verfügung. In diesem sind die Termine für Feste, Aktionen oder Schließtage zu finden.

17.3 FESTE UND FEIERN

Das Feiern von Festen hat in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert. Regelmäßig wiederkehrende Feiern geben den Kindern Orientierung sowie ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit im Jahresverlauf. Gleichzeitig erhalten sie ausreichend Raum, ihre Kreativität, Ideen und Fantasien einzubringen und die Feste aktiv mitzugestalten. Neben traditionellen und kulturell bedeutsamen Festen, die für viele Kinder eine Rolle spielen, finden in unserer Einrichtung auch regelmäßig gemeinsame Aktionen für Eltern und Kinder statt. Diese bieten Familien die Gelegenheit, Zeit miteinander zu verbringen und am Alltag der Kindertageseinrichtung teilzuhaben. Ein besonderer Höhepunkt für die angehenden Schulkinder ist die Abschlussfeier. Diese wird gemeinsam mit ihnen geplant und vorbereitet, sodass sie aktiv an der Gestaltung beteiligt sind. Auch der eigene Geburtstag ist für jedes Kind ein ganz besonderer Tag. Er wird in der jeweiligen Gruppe gefeiert, wobei das Geburtstagskind mit seinen persönlichen Wünschen im Mittelpunkt steht. Die Planung und Vorbereitung aller Feste und Feiern erfolgt in enger Zusammenarbeit zwischen dem pädagogischen Team und den Eltern.

17.4 KRANKE KINDER

Wichtig ist uns, dass kranke Kinder nicht in den Kindergarten gehören. Laut Infektionsschutzgesetz sind Familien dazu verpflichtet, Infektionskrankheiten ihres Kindes in der Einrichtung zu melden. Bei einigen Erkrankungen gibt es jeweils ein Zeitfenster, in dem das erkrankte Kind die Einrichtung nicht besuchen darf. Hierfür hängt ein Plakat in unserer Einrichtung aus. Auch die aktuell umgehenden Krankheiten hängen wir sichtbar aus.

18 NOTFALLKONZEPT (AMPELSYSTEM)

Grundsätzlich gilt: Sind alle pädagogischen Fachkräfte im Dienst, findet der Betrieb der Einrichtung ohne Einschränkungen statt. Es sind in diesem Fall keine besonderen Maßnahmen erforderlich.

Sollten nicht alle pädagogischen Fachkräfte im Dienst sein (z. B. aufgrund von Krankheit, Fortbildungen oder Urlaub), werden folgende Maßnahmen ergriffen. Zunächst versuchen wir Unterstützung aus anderen Einrichtungen der Jugendhilfe Werne anzufragen.
In dieser Situation kann es dazu kommen, dass pädagogische Angebote minimiert werden oder zeitweise entfallen. Deshalb kann es sein das Ausflüge und Projekte nicht stattfinden, Räume zeitweise geschlossen werden müssen und die Kinder in den Gruppen frühstücken.
Im Nachmittagsbereich kann es sein das eine pädagogische Fachkraft die Kinder in der Hoppetosse betreut, damit keine Einschränkungen gelten müssen. Trotz dessen können verkürzte Öffnungszeiten im Nachmittagsbereich notwendig werden.

Wenn nicht ausreichend pädagogische Fachkräfte zur Verfügung stehen, wird ebenfalls Unterstützung aus anderen Einrichtungen der Jugendhilfe Werne angefragt.
Im Vormittagsbereich kann es erforderlich sein, zunächst abzuwarten, ob eine zweite Fachkraft zur Unterstützung eingesetzt werden kann, damit die Kinder weiterhin in der Einrichtung betreut werden können. Das heißt die Eltern und Erziehungsberechtigte müssen ggf. mit ihrem Kind in der Einrichtung warten, bis sich die Lage geklärt hat.
Verlangt die Situation das keine weiteren Fachkräfte verfügbar sind, kann eine Abfrage unter den Sorgeberechtigten erfolgen, um zu klären, welche Kinder im Bedarfsfall auch zu Hause betreut werden können.
Darüber hinaus können in dieser Situation verkürzte Öffnungszeiten erforderlich sein. Gegebenenfalls wird eine Fremdbetreuung in den Einrichtungen Hoppetosse oder Waldwichtel organisiert.

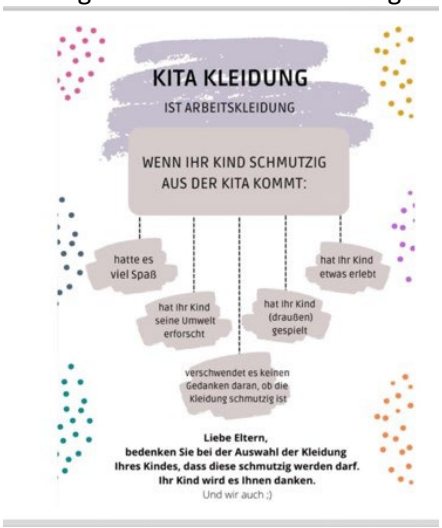
Grundsätzlich ist zu beachten, dass der Vormittags- und der Nachmittagsbereich getrennt voneinander betrachtet werden. Das bedeutet, dass das Ampelsystem zur Regelung des Betriebs jeweils nur für den Vormittag oder nur für den Nachmittag greifen kann. Somit ist es möglich, dass am Vormittag ein regulärer Betrieb stattfindet, während es am Nachmittag zu Einschränkungen kommt – oder umgekehrt.

18.1 GESUNDHEITSFÜRSORGE

Für die Aufnahme in unsere Kindertageseinrichtung ist ein Nachweis über die altersgemäße Gesundheitsvorsorge des Kindes erforderlich. Dieser kann entweder durch ein ärztliches Attest oder durch die Vorlage der letzten U-Untersuchung erfolgen.
Zusätzlich benötigen wir einen Impfnachweis oder eine ärztliche Bescheinigung über eine entsprechende Impfberatung. Gemäß dem seit dem 01.03.2020 geltenden Masernschutzgesetz ist insbesondere der Nachweis einer Masernimpfung verpflichtend. Ohne diesen Nachweis ist eine Aufnahme in die Einrichtung nicht möglich.

18.2 KiTA- KLEiDUNG

Wir sehen Kita- Kleidung als Arbeitskleidung für Kinder an. Dabei ist es uns wichtig, dass alles an Kleidung, was die Kinder in der Kita tragen oder in der Einrichtung haben auch dreckig werden darf.



18.3 ÖFFENTLiCHKEiTSARBEiT

In unserer Gemeinde Nordkirchen/Südkirchen/Capelle beteiligen wir uns als Kindertageseinrichtung, indem wir an Festen und Veranstaltungen der Gemeinde teilnehmen, um uns aktiv zu beteiligen und auf uns aufmerksam zu machen.
Wir nutzen Instagram, um über Soziale Medien auf uns und unsere pädagogische Arbeit aufmerksam zu machen. Hierbei ist für uns von sehr hoher Relevanz, dass KEIN Kind zu sehen ist. Die Eltern können entscheiden, ob es für sie in Ordnung ist, dass Hände und Füße ihres Kindes auf Instagram zu sehen sind. Instagram dient für uns lediglich dafür außenstehenden einen Einblick in unsere Einrichtung zu geben und nicht dafür Eltern und Erziehungsberechtigte darüber zu informieren, was die Kinder am jeweiligen Tag machen. Dafür nutzen wir andere Wege innerhalb der Einrichtung.

19 SCHLUSSWORT

Liebe LeserInnen,
Die Kindertageseinrichtung ist ein wichtiger Bestandteil im Leben eines Kindes. Sie bietet den Kindern einen Schutzraum und eine Vielzahl an individuellen Möglichkeiten zu erkunden, zu forschen, zu spielen, zu lernen und sich zu entwickeln. Mit unserer dargelegten Konzeption hoffen wir Ihnen einen Einblick in unseren pädagogischen Alltag und die Zusammenarbeit mit den Kindern und ihren Familien geben zu können. Unsere Konzeption befindet sich fortlaufend in einem Entwicklungsprozess und wird stets evaluiert und angepasst. Wir sehen sie als einen stetigen Prozess, der nie vollständig abgeschlossen ist. Bei Fragen stehen wir Ihnen jederzeit zur Verfügung.

KONTAKT

Kindertageseinrichtung »Blumenwiese«
Oberstraße 39a
59394 Nordkirchen/ Südkirchen
www.kita-auf-der-nath.de

Stephanie Pappalardo
Standortleitung

kitablumenwiese@jugendhilfe-werne.de
Tel. 02596 667 27 44

